

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freistündiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserta

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garnanzzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen des Herren Rudolf Mosse, Haasenklein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Emerich Segner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn.

Bukarest, den 26. November 1906.

In der am 20. dieses Monats in Wien stattgefundenen Zoll- und Handelskonferenz wurde bekanntlich die Frage besprochen, unter welchen Modalitäten in Anbetracht der Geneigtheit die beide Länder zeigen ihre Handelsbeziehungen möglichst bald geregelt zu sehen, die diesbezüglichen Verhandlungen angeknüpft werden könnten.

Der Wunsch, daß endlich nach dieser Richtung hin etwas geschehe, liegt also deutlich vor; jedoch könnte Niemand, weder auf rumänischer, noch auf österreichischer Seite sagen, warum die schon mehrmals verschobenen Verhandlungen nicht beginnen. Sollten die zuständigen Kreise in Wien angesichts der starken Stellung der Agrarier in Oesterreich und Ungarn davor zurückschrecken? Denn es unterliegt wol keinem Zweifel, daß Rumänien für Zugeständnisse, die sie österreichischen Industrieartikeln machen würde, gewisse Konzessionen für ihre Agrarprodukte verlangen werde.

Mittlerweile nehmen in Oesterreich immer weitere Kreise zur Frage Stellung, besonders in Anbetracht der dort herrschenden Fleischnot. So schreibt der Handelskammerrat S. Löwin in der „Wiener Handelszeitung“:

„Die industriellen und kommerziellen Kreise in Oesterreich haben stets die Regierung aufmerksam gemacht, daß wir Handelsverträge mit den Balkanstaaten abschließen sollen und daß wir bestrebt sein sollen, die beste Beziehungen zu diesen Staaten zu unterhalten. Diese angrenzenden Länder sind industriearm und sollen gewissermaßen unsere Kolonien bilden da wir sonst keine haben. Die Handelspolitik der Kaiserin Maria Theresia mit der Türkei, die damals alle diese Kleinstaaten umfaßte, war darauf gerichtet, einen lebhaften Handels- und Austauschverkehr mit dem Orient zu unterhalten. Die Handelsverträge mit der Türkei waren wahre Freundschaftsbündnisse — wir nahmen die Rohprodukte auf, der Orient unsere Industrierwaren, türkische Großhändler waren in Oesterreich von jeder Steuer befreit u. s. w.

Als Rumänien ein selbständiger Staat wurde, waren wir die ersten, die mit dem Basallenstaate in den Siebzigerjahren einen sehr günstigen Handelsvertrag abschlossen — wir konzidierten billige Viehzölle — Rumänien sehr mächtige Industriezölle und beide Länder fühlten sich wohl dabei. Als aber nach Ablauf des ersten Vertrages die Agrarier distrierten, da wurden die Unterhandlungen kritisch, denn wir machten Schwierigkeiten bei der Einfuhr des rumänischen Viehes und wollten andererseits billige Zölle für unsere Einfuhr; es sei erinnert, daß Rumänien nicht weniger als 70.000 Stück Ochsen nach Oesterreich importierte, also nahe 20 Prozent des Jahresauftriebes in Wien; Rumänien ließ sich dies nicht gefallen, erhöhte die

Zölle unserer Importe und unser Verkehr mit Rumänien nahm ab.

Das war der Anfang unserer schlechten Handelspolitik und der Macht der Agrarier in Oesterreich.“

Ob Aussichten vorhanden sind, daß diesen Beschwerden Rechnung getragen wird, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es bedauerlich, wenn abermals zu Provisorien gegriffen werden müßte, wo alles darauf hinweist, daß es im Interesse beider Staaten liegt, endlich bezüglich der Handelsbeziehungen in's Reine zu kommen.

Ein Handels- und industrielles Museum auf dem Ausstellungsfelde.

Wir haben bereits gemeldet, daß der Handelsminister Herr Jon Lahovary beschlossen hat, den Palast der schönen Künste auf dem Ausstellungsfelde, der bekanntlich massiv gebaut ist und prachtvolle Räume enthält, für ein Handels- und Industrie-Museum zu bestimmen.

Das Vorhaben ist von zwei Gesichtspunkten aus freudig zu begrüßen: erstens wird dadurch verhütet, daß die Spuren der über alles Erwarten so großartig ausgefallenen Jubiläums-Ausstellung in unserer schnelllebigen Zeit achtlos wieder verschwinden, zweitens wird das neue Museum eine permanente Ausstellung aller nationalen Produktionszweige bilden und lehrreich und fördernd wirken.

In Verfolg dieses Projektes hat Herr Dr. Istrati an die Aussteller das Ersuchen gerichtet, ihre Ausstellungsobjekte, sofern sie sich von denselben zu trennen vermögen, dem neu zu schaffenden Museum zu überweisen, und wie wir hören wird diesem Appell auch zahlreiche Folge geleistet werden.

Das Museum wird verschiedene Abteilungen enthalten. Die erste und wohl auch hauptsächlichste wird die Landwirtschaft umfassen. Hier soll sowohl theoretisch wie auch praktisch das auf diesem Gebiete nur Vorhandene vorgeführt werden. Die zweite Abteilung ist der Industrie gewidmet, wobei auch der Ausstellung neuer Erfindungen, die ja jetzt durch das neue Patentgesetz geschützt sind, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. In der dritten Abteilung wird man alles das finden, was sich den Handel bezieht. Hier wird darauf geachtet werden, daß die Provenienz und die Herstellungsart der betreffenden Waaren, sowie die Preise genau angegeben werden. In dieser Abteilung werden auch Ausländer vertreten sein können. Ferner wird es noch eine ethnographische Abteilung, sowie eine Abteilung für das Meerwesen geben.

In der Handelsabteilung werden zudem auch die Interessen der Käufer und Verkäufer gefördert sehen. Die Händler oder deren Vertreter können in dem Museum ihre Waare einem weit größeren Publikum bekannt machen, als wie dies ihnen in ihren eigenen Lokalitäten möglich ist, und

der Provinzler, welcher nach Bukarest kommt, um sich hier nach Neuigkeiten umzusehen, die er in seinem Wohnort in den Handel bringen kann, wird in dem Museum alles in reicher Auswahl vereinigt finden.

Das künftige Industrie- und Handelsmuseum in Bukarest wird somit einen hervorragenden Anziehungspunkt für Einheimische wie für Fremde bilden. Es wird in dem dauernden Nutzen, den es für das ganze Land schaffen wird, das große Werk, auf das die Blicke der Welt gerichtet sind, die rumänische Jubiläums-Ausstellung, in würdigster Weise krönen.

Die Judenfrage in Rußland.

Der im russischen Ministerrat eingebrachte Gesetzesentwurf auf Erweiterung der Rechte der jüdischen Bevölkerung gestattet, wie die „Strana“ meldet, den Juden den Aufenthalt in den Dörfern des Ansiedlungsbezirks und die Freizügigkeit innerhalb dieses Bezirkes. Außerdem wird ihnen die Pachtung von Ländereien, die Städten, Kirchen und Dorfgemeinden gehören, gestattet. Im Dongebiet, wo den Juden bisher der Aufenthalt untersagt war, wird dieser gewissen Kategorien der Juden, wie dies in den inneren Gouvernements der Fall ist, erlaubt werden. Immer lauter wird der Protest der „Russischen Leute“ gegen die Judenvorlage. Der Moskauer russische Klub richtet an den Zaren ein Telegramm, worin er diesen anfleht, die russischen Bauern vor der Rachtung durch die Juden zu bewahren. Die Russischen Leute drohen einmütig mit Pogroms, wenn der im Ministerrat eingebrachte Gesetzesentwurf genehmigt werde. „Kuskoje Snamja“, das Organ der Russischen Leute, führt der Regierung zu Gemüte, die Zulassung der Juden zum Dongebiet könne dahin führen, daß die Regierung zwischen Juden und Kosaken werde wählen müssen.

Mittlerweile hält die Auswanderung der Juden aus Rußland ungeschwächt an. Nach zuverlässigen Quellen sind im letzten Jahre aus Rußland nicht weniger als 250 000 Juden ausgewandert. Der zwanzigste Teil der ganzen jüdischen Bevölkerung! Die Mehrzahl dieser Bedauernswerten gibt der letzten, oft erbettelten Großen, um nach Amerika gelangen zu können, von wo sie aber, da sie die Einwanderungsvorschriften nicht kennen, vielfach mit denselben Schiffen zurückgeschickt zu werden. Und nun diesen Ärmsten beizustehen, wurde in Warschau ein „Warschauer Informations-Bureau für Auswanderer“ eingerichtet. Die Gründer dieses Bureau sind: Dr. Heinrich Kusbaum, Dr. Samuel Goldflam, Dr. Siegmund Srebrny, Dr. Julius Mutterlich, Rechtsanwalt Bronislaw Korol, Julian Endler, L. Dawidsohn, August Mintowski, Michael Kleinman, Herman Poznanski, M. Kundstein, Simon Neuman, Dr. Adam Wigel und Bernard Bauer.

Heuiletan.

Gambettas Liebesroman.

Von zwei krankenspflegenden Nonnen, zwei Geistlichen und einer alten Dienstinperson begleitet, wurde vorletzten Sonnabend in Paris eine Frau zu Grabe getragen, die in Gambettas Leben eine große Rolle gespielt hat. Man kannte sie als Madame Leonie Leon, doch war sie weder Madame noch Leon, und es ist auch nicht sicher, daß Leonie ihr wirklicher Taufname war. Sie verbarg ihre Person und ihre Geschichte immer ängstlich vor neugierigen Augen, und es gibt vertraute Freunde Gambettas, die täglich mit ihm beisammen waren und die dennoch niemals die erblickt haben, die über ein Jahrzehnt lang Gambettas Leben beherrscht hat. Das Dunkel, in das sie sich absichtlich hüllte und aus dem sie nie herauszutreten wollte, begünstigte das Aufschließen von krausen Sagen, die von den Wissenden vergebens für lägenhafte Erfindung erklärt werden. So gilt es als eine feststehende und unumwiderlegliche Tatsache, daß die Pseudo-Madame Leon von Gambetta geheiratet sein wollte, daß er ihr jedoch an einem Novembertage 1882 in Ville d'Avray eröffnete, er könne die Beziehung zu ihr nicht länger fortsetzen, da er eine andere Frau heiraten müsse, und daß sie daraufhin einen Revolveranschlag auf ihn abgefeuert habe, der die Ursache seines Todes geworden sei. Eine mildere Lesart erzählt, sie habe den Revolver nicht gegen Gambetta, sondern gegen die eigene Brust gerichtet, Gambetta habe ihr die Waffe entreißen wollen, der Schuß sei ihm in den Ringen gefallen und habe ihn verwundet. Die Eingeweihten versichern, an der ganzen Geschichte sei kein wahres Wort.

Nach ihrer Darstellung war umgekehrt Gambetta es,

der die Freundin heiraten wollte, sie aber sträubte sich hartnäckig dagegen, weil sie der Ueberzeugung war, die Verbindung würde ihm in seiner politischen Laufbahn schaden und ihn an der Erreichung der höchsten Ziele seines Ehrgeizes hindern. Er setzte ihr jedoch so lange zu, bis sie schließlich einwilligte. Gerade im Herbst 1882 machte Gambetta seinem alten Vater und seinen nächsten Freunden Spuller und Paul Bert von seiner Absicht Mitteilung, Madame Leon zu heiraten, der Vater gab seinen Segen, es wurden Vorbereitungen zur Einrichtung des neuen Haushalts getroffen, als Gambetta an dem verhängnisvollen Novembertage einen kurz vorher gelaufenen Revolver verjucken wollte und sich dabei infolge seiner im Freundeskreise wohlbekannten, beinahe sprichwörtlichen Ungeschicklichkeit in die Hand schoß. Die Anfänge der Beziehungen zwischen Gambetta und seiner Freundin reichen bis in das Jahr 1870 zurück. Madame Leon, angeblich die Tochter eines höhern Artillerieoffiziers, der früh verstarb und sie sehr jung als Waise zurückließ, war damals ein hochgewachsenes, schlantes, auffallend schönes Mädchen, das bei einer Verwandten lebte. Sie besuchte eines Tages die Tribüne der Gesetzgebenden Versammlung, Gambetta, damals bereits ein hervorragender Abgeordneter, erblickte sie, empfing einen starken Einruck von ihr und nahm keinen Anstand, ihr ein Liebesbriefchen zu schreiben und durch einen Saaldiener zustellen zu lassen. Die junge Dame verließ beleidigt den Sitzungsaal und gab dem dreisten Hofmacher keine Antwort.

Zum Herbst 1871 erschien sie jedoch wieder in der Versailler Nationalversammlung, Gambetta, jetzt der sagenumwobene Volksheld, der Diktator, die Seele der Landesverteidigung, erkannte sie sofort, er erkundigte sich rechts und links eifrig nach ihr, erfuhr, daß sie im Hause der Mutter eines jungen Abgeordneten und Parteigenossen ver-

lebte, und beilte sich, der bezeichneten Dame seinen Besuch zu machen und sich der schönen Unbekannten vorstellen zu lassen. Madame Leon ließ den damals von allen vaterländisch fühlenden Französisinnen feurig bewunderten und angeschwärmten Mann nicht lange schmachten. Wenige Tage nach der ersten Begegnung in Versailles war zwischen dem Staatsmann und dem schönen Mädchen ein Verhältnis angeknüpft, das erst Gambettas Tod elf Jahre später zerreißten sollte. Es wird von einem Sohne gefabelt, der aus dem Verhältnis hervorgegangen sei und den Gambetta wertwürdigerweise in Deutschland, in einem Bororte von Dresden habe erziehen lassen. Aus das ist freie Erfindung. Madame Leon hat nie ein Kind gehabt. Wohl aber hatte sie einen kleinen Neffen, für diesen interessierte Gambetta sich und ihn ließ er allerdings von dem deutschen Korrespondenten der „Republique française“, der damals in der Nähe von Dresden wohnte, erziehen.

Madame Leon scheint eine hochgebildete und kluge Frau gewesen zu sein; denn Gambetta empfand das Bedürfnis, sich mit ihr über alles, was ihn beschäftigte, zu unterhalten und sich mit ihr auch in politischen Angelegenheiten beraten zu lassen. Er hatte die Gewohnheit, ihr täglich lange Briefe zu schreiben, in denen er sich über Menschen und Dinge mit äußerstem Freimuth ausließ. Sie empfing im Laufe der Jahre mehrere tausend Briefe von ihm, die ein fortlaufendes Tagebuch seines Lebens, seiner Bewegungen, Gespräche, Pläne, Taten und Gedanken und eine allererste Quelle für die Geschichte der dritten Republik von 1871 bis 1882 bilden. Bei ihren Lebzeiten wollte sie sich von diesem Schätze nicht trennen. Jetzt ist er in den Besitz von Freunden Gambettas übergegangen, die, wie es scheint, sich mit der Absicht tragen, ihn wenigstens teilweise zu veröffentlichen.

Die Briefe vollständig bekannt zu machen, ist wegen

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 26. November 1906.

Tageskalender. Dienstag, 27. November. Prot.: Otto, Rath.: Virgilius, Orthodog: Filip.

Personalsnachrichten. Der gewesene Ministerpräsident Herr D. Sturdza ist aus Konstantinopel nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Professor und Chefredakteur des Blattes „Actiunea Conservatoare“ George Buzoianu ist aus dem Leben geschieden.

Die Eröffnung des Parlaments. Uebermorgen Mittwoch findet mit dem gewohnten Zeremoniell die Eröffnung der ordentlichen Session der gesetzgebenden Körperschaft. S. M. der König, dessen Zustand trotz der erfolgten erfreulichen Besserung noch immer Schonung erfordert, wird der Eröffnungsfeier nicht beiwohnen, und die Thronrede wird durch den Ministerpräsidenten Herrn S. Cantacuzino zur Verlesung gebracht werden. — Für morgen Dienstag Abend um 9 Uhr sind die parlamentarischen Majoritäten zu einer Beratung im Lokale des Ministeriums des Innern einberufen worden, um über die Wahl der Präsidien der beiden Kammern schlüssig zu werden.

Die Thronrede. Der Text der Thronrede ist auch heuer, sowie in den vergangenen Jahren von Herrn Tale Ionescu abgefaßt worden. In der ersten Hälfte der Thronrede dankt der König dem Lande und der Regierung für die anlässlich der Jubiläumsaufstellung stattgefundenen Feste und Rungenungen der Treue. In dem auf unsere Beziehungen zu den fremden Staaten bezüglichen Teile wird wieder von dem Konflikte mit Griechenland gesprochen und die Tatsache hervorgehoben, daß von Seite Rumäniens alles geschehen sei, um diesen Konflikt beizulegen, während die Griechen mit der Entsendung von Banden und mit den Gräueln in Mazedonien fortführten. Die Reihe der zur Ankündigung gelangenden Gesetzprojekte wird mit dem Gesetze betreffend die Gewährung der politischen Rechte an die Dobrußtscha begonnen werden.

Die Demission des Herrn Nachtivan. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, daß der Generalsekretär im Ministerium des Innern Herr Nachtivan, dessen Stelle nach seiner Rede in Braila und nach den heftigen Angriffen, die er gegen den Finanzminister Herrn Tale Ionescu vorgebracht hatte, unhaltbar geworden ist, seine Demission gegeben habe. Der Minister des Innern habe diese Demission auch bereits angenommen. Als Nachfolger des Herrn Nachtivan sei der Präsekt von Ilfov Herr Stretescu in Aussicht genommen.

Keine Ansicht auf Beilegung des rumänisch-griechischen Konfliktes. Der Bukarester Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt diesem Blatte, daß nach den von zuverlässiger Seite erhaltenen Informationen der Besuch des Königs von Griechenland in Wien die Lösung des Konfliktes zwischen Rumänien und Griechenland nicht um einen Schritt näher gebracht hat. Derselbe Korrespondent hatte eine Unterredung mit dem hiesigen Vertreter einer Großmacht über den Zweck der Reise des Königs von Griechenland nach Wien. Der Diplomat erklärte, man habe vielleicht in den Wiener politischen Kreisen den letzten Erklärungen der rumänischen Regierung nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Rumänien wollte in erster Reihe vom König von Griechenland die Zusicherung erhalten, daß auf griechischem Gebiete keine Banden mehr gebildet werden sollen. Die Regelung der religiösen Frage, die vom Patriarchate abhängt, wollte man erst in zweiter Linie zur Sprache bringen. Es scheint aber, daß der König von Griechenland auch bezüglich des ersten Punktes keine Verpflichtung übernehmen wollte, so daß jede Basis der Einleitung einer Verständigung mangelte. Der Diplomat fügte hinzu, die europäische Diplomatie sei genau von dem griechischen Bandenwesen in Mazedonien informiert, es will aber keine der Mächte den bösen Vuben, d. i. Griechenland bestrafen, so daß alle Aussicht vorhanden sei, daß sich der rumänisch-griechische Konflikt dank der Indifferenz der Mächte zu einem chronischen Uebel auf dem Balkan ausgestalten wird.

Bukarester Deutsche Liedertafel. Ein zahlreiches, höchst elegantes Publikum füllte am Samstag lange vor der als Beginn der „Liedertafel“ angesehenen Abendstunde,

die weiten Räume des Vereinsheimes, und als der Dirigent den Taktstock zur Hand nahm, war auch das letzte Plätzchen vergriffen! Und dieser sängermäßige „Liedertafel-Abend“ unserer alten, deutschen musikalischen Vereinigung hat, wie wir gleich im vorhinem konstatierten wollen, einen schönen künstlerischen Erfolg zu verzeichnen. Er hatte für sie eine besondere Bedeutung, da am Dirigentenpulte der neugewählte Chorleiter Herr Hermann Kirchner zum erstenmale erschienen war. Wenn man aus den Leistungen, mit welcher seitens der Sänger gesungen wird, auf die Beliebtheit des Leiters schließen darf, was wohl zumeist zutrifft, so kann Herr H. Kirchner einerseits und der „Liedertafel“ andererseits ein sehr günstiges Prognostikon gestellt werden. Es dürfen unter Herrn Kirchner's Leitung noch nicht viele Proben stattgefunden haben, die Sänger folgten aber doch jedem Wink, jedem Zeichen, das der Dirigent gab, als ob sie schon alte Bekannte wären. Das schön zusammengestellte Programm brachte als Männerchöre a capella: „Die Kapelle“ (Kreuzer), „Brüllsops“ Marsch (Lödermann), „Der traurige Jodlerbursch“ (Koschak), „Schön Rothraut“ (Weith) und „Beim Goldenstrauch“ (Kirchner), welche alle stürmischen Anklang fanden und teilweise zur Wiederholung verlangt wurden. Weiter wurden gesungen die stimmungsvollen Frauenchöre von Schubert „Wiegenlied“ und Mendelssohn „Herbstlied“ und „D seh' ich auf der Haide dort“, die begeisterten Beifall erzielten. Von den Solisten des Abends ist vorerst Herr Prof. Rudolf Malcher, zu erwähnen, welcher mit dem Adagio aus dem Smoll-Konzert von Bruch und der Kanzonetta von D'Ambrasio dem Abend einen unvergleichlichen Glanz verlieh. Ebenso auch Fr. Kirchner mit dem 1. Satz aus der Cismall-Klaviersonate von Beethoven und Fr. Olga Hinz, die denn mit ihrer sympathisch klingenden Sopranstimme in den drei Liedern v. H. Franz „Willkommen im Walde“, Schumann „An den Sonnenschein“ und Mendelssohn „Sirtentlied“ wohlverdienten Beifall erntete. Auch Herr A. Silvestri (Tenor), zeigte ein recht hübsches stimmliches Material sowie musikalisches Verständnis, die er in den zwei reizenden Liedern von H. Kirchner „Vorbei“ und „Spielmannslied“ zur Geltung brachte. Nach Schluß des musikalischen Teils, wurde der Konzertsaal zu einem Tanzsaale umgewandelt, aus dem fröhliche Tanzmusik, heiteres Lachen und Scherzen hinausklang, bis die unerbittliche Morgenstunde schlug. Wir können mit dem Sage schließen: Es war ein schöner Abend, der verheißungsvolle Anfang einer neuen Ära für unsere alte Deutsche Liedertafel. H. S.

Wir haben unsern Lesern vor einiger Zeit über das seitens der Bukarester Deutschen Liedertafel am 19. Januar 1907 zur Veranstaltung kommende Kostümfest berichtet. Das engere Komitee ist sich in seiner letzten Sitzung bereits schlüssig geworden und hat das Gesamtarrangement festgelegt. Bekanntlich findet das Fest im Zeichen der Wiedermeier resp. Empirezeit statt. Als Grundbedingung wurde bestimmt, daß alle Teilnehmer in irgend einer Tracht jener Zeit erscheinen müssen. Eine Ausnahme bilden nur die Inhaber von Logen, welche letztere eigens für den Abend im großen Festsaale hergerichtet werden. Eine möglichst allgemeine und variierende Kostümierung ist jedoch deshalb erwünscht, weil einesteils dadurch der streng historische Charakter des Festes deutlicher hervortritt, andererseits dem engeren Komitee die Heranziehung von Mitwirkenden bei den einzelnen Gruppen bedeutend erleichtert wird. Der sogenannte „offizielle“ Teil des Festes spielt sich im Rahmen eines Besuchs Serenissimus ab. Serenissimus betritt um 10 Uhr mit großem Gefolge (Generale, Hofmarschällen, Hofdamen, Dienern etc.), natürlich seinen unvermeidlichen Kindermann neben sich und mit einer guten Anzahl schlagender Serenissimuswige ausgerüstet, die Festräume, die übrigen zum Zwecke einer Vergrößerung und reichhaltigeren Arrangierung vollständig transformiert werden. Serenissimus wird von dem versammelten Volke ehrerbietig begrüßt und schreitet würdevoll die Ehrenkompanie „aus der guten alten Zeit“ ab, wobei die Hauskapelle „seine“ Nationalhymne spielt. Nachdem sich Serenissimus die diversen Granden hat vorstellen lassen, beginnt die Vorstellung auf der Bühne. Zur Darstellung kommt eine Schubertiade (Schubert und Beethoven in einem Wiener Salon, kopirt nach dem bekannten Gemälde). Hierauf produziert sich das historische Quartett, bestehend aus Spinett, Geige, Bratsche und Flöte, um dem „Hofe“ sowie dem Volke die leichten, süßen Weisen der Altmeisterzeit darzubieten. Dasselbe Quartett begleitet nachher ein Menett, getanz von zehn der schönsten Hofdamen. Serenissimus, der vorher infolge zu großer Regierungssorgen eingeschlafen war, ist durch das Menuett wieder munter geworden und folgt angeregt dessen Verlauf, indem er seiner hohen Zufriedenheit durch Verleibung mehrerer Geschenke und Orden Ausdruck giebt. Kaum ist dies vorbei, so meldet sich ein Duo aus jener Zeit „wo Großvater die Großmutter gefreit“ und wo wir vom Ueber- oder Unterbrett noch ziemlich weit entfernt waren. Auch dieses Duo wird jedenfalls seine Sache nicht schlecht machen. Den Schluß des offiziellen Teiles bilden die Schattenbilder und nachher folgt Fidelitas und Tanz. Daß zwischen diesem Arrangement noch Platz ist für Gruppen aller Art in verschiedenster Betätigung, liegt auf der Hand. Wir erwähnen nur: das lustige Kleeblatt, Wirtstgruppe, Künstlergruppe, Modegigerln der damaligen Zeit etc. etc. Ueber all dieses, Auswahl der Kostüme, passende Charakterfiguren jener Zeit (Wie Schiller, Göthe, Napoleon etc. etc.) giebt das Komitee jeden Samstag abends von 9—11 Uhr in der Liedertafel Auskunft und ist auch mit Kostümzeichnungen dienlich. Schon jetzt hören wir, daß sich viele Kreise zur Teilnahme an diesem seltenen Feste gemeldet haben. Im Uebrigen wendet sich die Einladung der Liedertafel zur Beteiligung an die gesamte Kolonie und unterliegt es nach den bisherigen Resultaten keinem Zweifel, daß von dieser Einladung sehr starker Gebrauch gemacht wird. Nur ist es empfehlenswert, seine Anmeldung nicht bis zur letzten Stunde zu verschieben, damit auch dem engeren Komitee die Arbeit erleichtert werde.

Bukarester Deutsche Liedertafel. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Montag, im großen Festsaale Fritschlers melodramatischer Abend unter Mitwirkung des Musikdirektors Herrn H. Kirchner stattfindet. Beginn pünktlich 9 Uhr Abends. Nach Beginn des Vortrages bleiben die Saaltüren geschlossen.

Vereinigung der Reichsdeutschen. Bei der gestrigen Preisverteilung des Herbstpreisfestes, gingen als Sieger hervor: Auf Bahn 1. die Herren: W. Mörder 27 Holz, C. Pastor 27 H., M. Riesel 26 H., J. Urech 26 H., C. Burin 26 H., E. Scheibe 26 H., W. Diez 26 H., Auf Bahn 2. die Herren: W. Mörder 42 Holz, J. Urech 38 H., C. Pastor 38 H., Dr. M. Heberling 37 H., G. Rüd 36 H.

Gesangverein „Eintracht.“ In sehr erhebender und würdiger Weise verlief das gestern stattgehabte 49. Stiftungsfest der „Eintracht“, zu dem sich ein zahlreiches Publikum, darunter die Vertreter der hiesigen deutschen Vereine, eingefunden hatten. Mit dem Männerchor „Deutsche Treue“ wurde das Fest wirkungsvoll eingeleitet und erzielten Sänger und der verdienstvolle Chorleiter Herr Bondy einen durchschlagenden Erfolg, der sich in lauten Beifallsbezeugungen kund tat. Anschließend an die herrlichen Worte des verlungenen Liedes trat das Ehrenmitglied der „Eintracht“, Herr Höchsmann vor, um in kernigen, gehaltvollen Worten die Festrede zu halten. Redner gab in kurzen Zügen ein Bild über die verschiedenen Phasen, welche die „Eintracht“ in den 49 Jahren durchzumachen hatte und schloß mit einem Appell an die Sänger, sich treu um die Fahne zu scharen, um das goldene Jubelfest in würdiger Weise zu feiern. Nach der mit starkem Beifalle aufgenommenen Rede, kamen die beiden Männerchöre „Möserl von Wörthersee“ und „Wenn Du ein Herz gefunden“ zum Vortrage, die mit großer Präzision gesungen, lebhaften Beifall hervorriefen. In einem der Nebenzimmer versammelten sich hierauf der Vorstand der „Eintracht“ und die erschienenen Vertreter der Vereine. Präsident Herr Weizner begrüßte die Delegierten, gedachte dann des Herrschers und des Landes in dem wir eine zweite Heimat gefunden und schloß mit einem Hoch auf den König und das Land. Es sprachen hierauf die Herren Kormanigitz von der Liedertafel, Rutschbach von der Vereinigung der Reichsdeutschen, Jank von der Transylvanien, Georgi vom Turnverein, Hartmann namens der Österreichisch-ungarischen Hilfsvereine und Österreichisch-ungarischen Landsmannschaft, Ehard vom Unter Franied vom Vorwärts und Herr Eduard Proz namens der Presse. Ganz besonders beifällig aufgenommen wurde die Rede des Vertreters des rumänischen Gesangsvereines „Carmen“ Herrn Julgeanu, der in längerer Rede, die Deutschen als Kulturträger pries und betonte, daß die Rumänen es nur der „Eintracht“ und „Liedertafel“ zu verdanken haben, daß sie heute auch Gesangsvereine besitzen. Redner schloß mit einem Hoch auf die „Eintracht“. Es sprachen noch die Herren Weizner und Höchsmann, die dem Vertreter der „Carmen“ in rumänischer Sprache für die so herzlichen Worten dankte. Der Vizepräsident Herr A. Proz hob die Verdienste des umsichtigen, tüchtigen Chorleiters Herrn Bondy hervor und brachte ihm ein Hoch aus. Er folgten noch einige Reden so auf den Präsidenten, die beiden anwesenden Ehrenmitglieder Herrn Höchsmann und Cadus, worauf nach Verlesung der eingelassenen Glückwunschschriften und Telegramme der offizielle Teil geschlossen wurde. Unterdeß wurde im Saal fleißig getanzt, mit einer Ausdauer, die wir in der „Eintracht“ gewohnt sind. Unter günstigen Auspizien tritt die „Eintracht“ in ihr 50. Vereinsjahr ein, mit Eifer werden schon die Vorbereitungen für das goldene Jubelfest getroffen; das dazu bemessen ist, ein Fest des gesamten Deutschtums zu werden. Auch wir rufen ihr ein kräftiges: Vivat, cressat, floreat! zu.

Deutsche Schule in Galatz. Die deutsche Schule zu Galatz veranstaltet eine Reihe von Vorträgen, die dazu berufen sind, der deutschen Kolonie in Galatz in allen Wissenschaften Belehrendes zu bieten. Nachstehend die Vorträge:

- I. Sonntag, 3. (16.) Dez. 1906. (Kulturgeschichte.) Fritz Ludau, Flandern und Brabant. Vortrag mit 50 Lichtbildern.
- II. Sonntag, 7. (20.) Januar. 1907. (Astronomie.) Erdmann A. Schäfer, Zeit und Zeitrechnung. Vortrag mit etwa 100 Lichtbildern.
- III. Sonntag, 28. (10.) Febr. 1907. (Religionsphilosophie.) Otto Mind Seelenwanderung.
- IV. Sonntag, 11. (24.) Febr. 1906. (Naturwissenschaften.) Felix Kaffler, Die Elektrizität im modernen Vortehr. Vortrag mit Experimenten und 70 Lichtbildern.
- V. Sonntag, 25. (10.) 1907. (Literatur.) Fritz Ludau, Aus moderner deutscher Dichtung. Vortrag mit Rezitationen.
- VI. Sonntag, 11. (24.) März 1907. (Geographie.) Erdmann A. Schäfer, Am silbernen Strom. Vortrag mit Lichtbildern.
- VII. Sonntag, 25. (7.) Apr. 1907. (Kunstgeschichte.) Fritz Ludau, Rembrand. Vortrag mit 40 Lichtbildern und einer Ausstellung von etwa 100 Reproduktionen Rembrandtscher Werke.

Alle Vorträge finden im großen Saale der Deutschen Schule nachmittags 5 Uhr statt.

Von der Ausstellung. Das Generalkommissariat verständigt die Weinändler, welche im Keller des Palastes der Künste Weine ausgestellt haben, daß diese Ausstellung am 15./28. November geschlossen wird und bittet sie die ausgestellten Weine zu beheben. Im dem Falle, als sie die Weine zu Gunsten der beim Baue der Pavillons verunglückten Arbeiter schenken wollen, werden diese Weine auf dem Wege der Lizitation verkauft und die erzielten Summen an die Arbeiter verteilt werden. — Die Jury der Ausstellung für Hausindustrie hat dem Generalsekretär Dr

der Rückhaltslosigkeit unmöglich, mit der Gambetta über noch lebende Persönlichkeiten urteilt. Manche fürchten selbst die Veröffentlichung mit Unterdrückungen und Frau Veris-Gambetta, die einzige Schwester des Staatsmannes, erläßt schon im Voraus öffentliche Verwahrungen gegen die mögliche Herausgabe von Briefen ihres Bruders. Während der ganzen Dauer ihres Verhältnisses zu Gambetta hielt Frau Leon sich schein im Hintergrunde. Sie wohnte nicht mit ihm zusammen und war mit ihm nur auf Reisen und in seinem Landhause zu Ville d'Aray vereint. So hat sie einmal in seiner Gesellschaft Barzin besucht und in Bismarcks Zimmer das Tischchen gesehen, auf dem Reichskanzler und Jules Favre den Vorfrieden unterzeichnet haben. Da Gambetta starb, ohne einen letzten Willen zu hinterlassen, so fiel seine nicht sehr ansehnliche Habe an seine Familie heim, seine Freundin aber, die immer völlig selbstlos gewesen war, ging leer aus. Seine Freunde kannten die Lage, und ihrer fünf — darunter Josef Reinach und Armand de l'Arlege, beide schwere Millionäre — taten sich zusammen, um ihr eine auskömmliche Rente zu sichern. Sie hat sich ihrer 24 Jahre lang erfreut. Sie lebte in einem Häuschen in Auteuil mit einer Dienerin allein, ging kaum jemals aus, empfing keine Besuche und trug immer Witwentrauer. In den letzten Jahren ihres Lebens wurde sie sehr fromm, verkehrte nur noch mit Geistlichen und machte wiederholt Pilgerfahrten nach Rom. In ihrer letzten Krankheit wurde sie von Nonnen gepflegt, die sie bis zu ihrem Tode betreuten.

Jhrati mehrere Gegenstände rumänischer Stickerei sowie eine Dankadresse überreicht.

Die Ringkämpfe im Zirkus Sidoli. Der Entscheidungskampf zwischen dem Weltmeister Koch und dem Russen Romanoff hatte am Samstag Abend eine überaus zahlreiches Publikum in den Zirkus gelockt. Die Sympathien des Publikums waren entschieden mit Romanoff, der tatsächlich das Ideal einer Ringergestalt darstellt. Riesenhaft hoch, schlant und breitschulterig mit prachtvoller stahlharter Muskulatur und geschmeidigem elastischem Körper besitzt er in höchstem Grade alle natürlichen Mittel, welche den Ringler allerersten Ranges auszeichnen. Aber er versteht es noch nicht recht, diese Mittel in entsprechendem Maße zur Geltung zu bringen, und der gereiften Kraft sowie der überlegenen Kunst und Intelligenz Kochs vermochte er auf die Dauer nicht zu widerstehen. In den ersten 2 Sätzen schien keiner der beiden Gegner im Vorteil zu sein, im dritten Satze aber konnte man bereits erkennen, daß es der klugen Technik Kochs gelungen war, den gigantischen Russen weich zu machen, und als der vierte Satz begann und der Speaker ankündigte, daß jetzt bis zur Entscheidung ohne Pause gekämpft werden würde, da konnte man sehen, daß das Schicksal des Russen entschieden sei. Koch griff ihn mit unwiderstehlicher Verbe an und ließ ihn nicht mehr vom Boden aufstehen, daß der Russe nach verzweifeltstem Widerstande auf beide Schultern zu liegen kam. Der Kampf hatte 38 Minuten gedauert, und das Publikum das mit atemloser Spannung den einzelnen Phasen dieses Kampfes gefolgt war, begrüßte den Sieger sowohl wie den Besiegten mit nicht endenwollendem Beifall. Man hatte den Eindruck gewonnen, daß der Russe, wenn er auch noch die entsprechende technische Ausbildung erlangt haben wird, einer der ersten, wenn nicht gar der erste Kämpfer der Welt werden wird. — Auch der gestrige Abend brachte ein volles Haus, das mit leidenschaftlichem Interesse den Kämpfe folgte, die jetzt gegen Schluß tatsächlich überaus interessant werden. Der Negger Jla besiegte in 16 Minuten den Steyrer Sobmayer. Che majalin marsch den Holländer Van Dyck in 8 Minuten. Der Kampf zwischen Koch und dem Riesen Jankowski blieb unentschieden und wird an einem andern Tage fortgesetzt werden. — Heute Abend kämpfen der Belgier Duer de Bouillon und der Russe Romanoff, ein Kampf der sich sehr interessant gestalten dürfte.

Das fünfte symphonische Konzert unter der Leitung des Herr D. Dinicu findet nächsten Donnerstag, den 29. d. M. statt.

Alte Nachrichten. Das für gestern angekündigte Automobilenrennen Bukarest—Giurgiu und retour konnte nicht stattfinden, da infolge des Regens am vorhergehenden Tage die Wege unfahrbar geworden war. — Generalarzt Prof. Dr. Demostene hielt gestern Abend im Athenäum in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums einen Vortrag über die Tätigkeit der Vereine vom „Roten Kreuz“ in Kriegsjahren.

Ein sensationeller Prozeß. „Danubius“ meldet: Von autorisierter Quelle können wir die Information geben, daß längstens im Monate Februar in der Leitung und Verwaltung des Blattes „Univerful“ eine Aenderung eintreten wird. Die Besitzerin des Blattes, Frau Cozavilla, gegenwärtig Frau Dumitrescu-Campina, wird die Resignation des Contractes zwischen ihr und den drei Concessionären den Herrn Virgil Darasca, Horaziu Cazzavilla und Radulescu (Subconcessionär des Herrn P. Macri) verlangen. Der Contract zwischen der Besitzerin und den Concessionären hätte noch zwei Jahre zu dauern.

Die Geschichte eines Haupttreffer. Der Haupttreffer der Ausstellungslotterie im Betrage von 50000 Frs. ist bekanntlich vom Kaufmann Mendel in Craiova gewonnen worden. Herr Mendel hatte sein Los von der Craiovaner Filiale der Banca Generala gekauft und hatte dem Cassier der Filiale bei dieser Gelegenheit 5 Prozent von einem eventuell auf ihn fallenden Gewinnste versprochen. Als ihn aber das Glück begünstigte, vergaß er er offenbar das gemachte Versprechen und ließ sich vom Kassier Herrn Freudmann die ganze gewonnene Summe auszahlen. Zwei Tage später gab die Centrale in Bukarest der Filiale in Craiova bekannt, daß sie dem Gebrauche gemäß vom Gewinnste 1 pro mille also 50 Frs. des Betrages als Commission einzufassen habe, da die Banca Generala bei der Ausfolgung der Bous die Verpflichtung übernommen habe, die Gewinne bei ihrer Centrale in Bukarest nicht aber im Wohnorte des Gewinners auszuzahlen. Als der Kassier Herrn Mendel die Verfügung der Centrale mitteilte, weigerte sich der Gewinner die Commission zu bezahlen und zog es vor, die 50000 Frs. der Filiale in Craiova zurückzugeben, um das Geld direkt bei der Centrale in Bukarest einzufassen. An dem gleichen Tage überschickte er auch in einem rekommandirten Schreiben das gewinnende Los an die Banca Generala in Bukarest mit der Bitte, daß der Betrag von 50.000 Frs. abzüglich der Spesen für Porto übersendet werden. Weilerweile aber hatte die Nationalbank die von der Sache gleichfalls erfuhr, feststellend, daß Herr Mendel seinerzeit Bankrott gemacht hatte und aus diesem Anlasse der Bank 25.000 Frs. schuldig geblieben war. Die Nationalbank legte also sofort bei der Banca Generala auf diese Summe aconto des Haupttreffers Beschlagnahme, und die Banca Generala verständigte Herrn Mendel telegraphisch von dieser Beschlagnahme, Herr Mendel der befürchtete, daß auch andere seiner unbezahlt gebliebenen Gläubiger ihre Forderungen geltend machen würden, kam sofort nach Bukarest und bezahlte bei der Nationalbank die Summe von 25.000 Frs. Seine Befürchtung aber hatte sich inzwischen in der unangenehmsten Weise verwirklicht, da noch eine Menge anderer Gläubiger bei der Banca Generala Beschlagnahme auf den Haupttreffer legten, so daß die 50.000 Frs. nicht einmal ausreichen werden, um die nicht bezahlten Quoten seines Falliments zu bezahlen. Die Einzigen, die sich über den Haupttreffer freuen werden, sind also die Gläubiger, die schon längst alle Hoffnung aufgegeben hatten, von Herrn Mendel auch nur einen Ban zu bekommen, während der

glückliche (?) Gewinner selbst melancholisch an die 50.000 Frs. zurückdenkt, die er bereits in der Hand hatte, und die er fahren ließ, um nicht die armselige Commission von 50 Frs. bezahlen zu müssen. Und zu dem Schaden kommt auch der Spott hinzu, da jeder, der ihn trifft, sich den Spaß macht, ihn mit der ersten Miene von der Welt zu fragen: „Apropos, was ist denn mit Ihrem Haupttreffer?“

Der Vergiftungsfall durch Nahrungsmittel. Die Affäre der Familie Scherbanescu, deren Mitglieder infolge Genußes verdorbener Selchwaren beinahe um's Leben gekommen wären — Frau Scherbanescu ist bekanntlich gestorben — bildet unangefasst das Tagesgespräch. Ein der Regierung nahestehendes Blatt nennt das Selchwarengeschäft, wo die verdorbene Ware angelauft wurde. Wir halten es im Interesse des guten Rufes dieses Hauses, die diesbezüglichen Gerüchte kategorisch zu dementieren.

Die Nonne als Mönch. Vorher Sonnabend fand sich bei der Polizei in Buzau ein Mönch aus der Gemeinde Bernesti ein und verlangte die Ausfolgung gewisser Ausweispapiere. Die Art und Weise, wie sich der Mönch benahm, erregte Bedenken und der Polizei gelang es bald festzustellen, daß der angebliche Mönch in Wirklichkeit eine Nonne aus dem Kloster Barbu im Distrikte Buzau war, das sie vor einiger Zeit verlassen hatte, um in der Bekleidung eines Laienbruders unter dem Namen Mihail ins Kloster Caldarusani einzutreten, wo sie unter dem speziellen Schutze eines der Mönche stand. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung der Sache eingeleitet, die ganz und gar das Ansehen eines gepfefferten Klosterstandes hat.

Unter der Anklage des Betruges. Der Leiter der Volksschule auf dem Woschfelde in Butarest Herr Enaceanu hat gegen den Ingenieur und Geologen Herrn Victor Arabi einem jungen Budapester im Alter von kaum 23 Jahren die Betrugsanzeige erstattet. Herr Enaceanu behauptet, folgendes: der Herr Arabi sei zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, daß er für sein in der Nähe von Ploiesti in einem Petroleumrevier gelegenes Terrain einen Käufer gefunden habe, der 40000 Frs. biete. Da das Angebot ein sehr günstiges war, so habe er zugestimmt und sich mit Herrn Arabi nach Ploiesti gefahren um das Geschäft zu machen. Auf dem Wege dahin habe ihm Herr Arabi unter irgend einem Vorwande einen Betrag von 1200 Frs. herausgelockt und sei mit dem Gelde verschwunden. Auf diese Anzeige des Herrn Enaceanu wurde Herr Arabi von der Ploiester Polizei verhaftet. Herr Arabi seinerseits behauptet, daß er vollständig unschuldig sei. Herr Enaceanu habe ihm wohl 1200 Frs. gegeben, über die ihm er auch eine Quittung ausgefolgt habe. Herr Arabi aber sei nicht verpflichtet gewesen, dies Geld Herrn Enaceanu zurückzugeben, da dieser ihm für verschiedene geleistete Dienste den genannten Betrag schuldig gewesen sei.

Die Unterschleife bei den Docks in Galaz. Vorher Samstag kam vor dem Tribunale in Galaz der Prozeß gegen den Ingenieur Macri und den Cassier Dumitrescu zur Verhandlung, welche im Dienste der Docks in Galaz große Unterschleife begangen haben. Herr Schläme, als Zeuge einvernommen, sagte in gekürzter Weise für Macri aus. Auf Verlangen der Verteidigung wurde die Aburteilung des Prozeßes auf den 9. Dezember vertagt und gleich zeitig die Entlastung Macris gegen eine Caution von 4000 Frs. ausgesprochen.

Schadensfeuer auf der Chaussee Filantropie. Samstag Abend um halb acht brach in dem Heumagazin des Herrn Ghiza Jonescu genannt Voianiu auf der Chaussee Filantropie 77 Feuer aus, das mit großer Raschheit um sich griff und auch die umliegenden Gebäude androhte. Den rasch herbeieilenden Pompieren vom Postu Cometa gelang es, das Feuer zu lokalisieren, bevor es größeren Schaden angerichtet hatte.

Diebstähle. Der Bauer Ion Stoian aus der Gemeinde Stoeneşti (Jfsov), der vorgestern in Begleitung einiger anderer Dorfbewohner nach Bukarest fuhr, wurde auf dem Wege von mehreren unbekanntem Banditen überfallen und schwer verwundet. Als die übrigen Bauern dem Angegriffenen zu Hilfe eilten, zogen es die Räuber vor, die Flucht zu ergreifen. Der Verwundete wurde im Filantropiehospital unterbracht. Die Distriktsbehörden haben die Verfolgung der Räuber eingeleitet. — Gestern Nachts drangen mehrere maskierte Individuen mittelst Nachschlüssels in die Wohnung des Kaufmannes Nicolae Vaslatoş in der Gemeinde Mandreşti (Tecuci) prügeln die Frau des Kaufmannes halb tot und raubten dann Geld und Waaren im Werte von mehr als 3000 Frs. worauf sie die Flucht ergriffen. Von den Räubern fehlt bis jetzt jede Spur. Der Zustand der Frau, die ins Spital transportirt werden mußte, ist ein sehr bedenklicher.

Bororia Imperială. Varietë-Theater — Str. Campineanu, Ecke St. Jonica. — Nebst dem Auftreten der deutschen, französischen, italienischen, spanischen und amerikanischen Künstler, trägt eine wunderbare Musikgesellschaft aus Tirol, bestehend aus 5 Fräulein und 2 Männern unter der Leitung des rühmlichst bekannten Baritons Bücll, zur Unterhaltung des internationalen Publikums im Lokale bei, das auch für Familien zugänglich ist. Deutsche Küche, vorzügliche Speisen, auch nach Mitternacht.

Wie wir erfahren trifft in Bukarest über einige Tage Herr Architekt Bachstiz, der Vertreter der rühmlichst bekannten Wiener Kunstmöbelfirma „Portois et Fix“ ein, und wird im Hotel Boulevard Wohnung nehmen. Herr Bachstiz wurde nach Bukarest wegen einiger großen Luxus-Möbel-Lieferungen berufen, und steht selbstverständlich zur Verfügung der geschätzten Kunden des Hauses „Portois et Fix“ sowie aller jenen, die sich für Möbelausstattung interessieren.

Teleggramme.

Neue bulgarische Vertreter im Auslande.

Sofia, 25. November. Zum diplomatischen Agenten Bulgariens in Petersburg wurde General Paprilow und zum Agenten in Konstantinopel Iwan Geschow ernannt, der vor Raschewitsch diesen Posten inne hatte und früher diplomatischer Agent in Paris und Wien war.

Der Zweck der Reise des Königs von Griechenland.

Paris, 25. November. Der Temps veröffentlicht eine Aeußerung des Königs von Griechenland, der den dringenden Wunsch ausspricht, daß die Mächte sich der Beeinflussung des von ihnen für Kreta bestellten Kommissars Zaimis enthalten möchten; sonst seien Komplikationen unvermeidlich. Die Demission des Prinzen Georg sei vornehmlich durch die von den Vertretern einiger Mächte geübte Einmischungspolitik unvermeidlich geworden. Der Temps bemerkt hierzu, diese Worte werde der König in Rom noch des näheren erörtern.

Eine Bitte der Juden an Stolypin.

Berlin, 25. November. Aus Odessa wird telegraphiert, die dortigen Juden hätten sich an den Ministerpräsidenten Stolypin mit der Bitte gewendet, er möge sie schützen, da wieder Proklamationen zur Niedermezelung der Juden verbreitet werden.

Sinrichtung von Knaben.

London, 25. November. Ein hiesiges Blatt meldet aus Riga, daß dort sieben Knaben unter sechzehn Jahren wegen Teilnahme an revolutionären Antrieben hingerichtet wurden. Man schleppte sie um 2 Uhr früh nach dem Richtplatz. Alle erklärten ihre Unschuld. In der Dunkelheit wurden die Knaben durch drei Salven hingerichtet. Die Leichen wurden sofort ohne jede Zeremonie beerdigt.

Ein Kampf zwischen Polen und Militär in Preußen.

Berlin, 25. November. Aus Posen wird telegraphiert, daß Erzbischof Stabilewski gestern Abend in Folge Herzschlages plötzlich verstorben ist.

Im Dorfe Secziczemo sammelten sich die Schüler gestern samt dem Volke um die Heiligenbilder. Professor Scholz, der sich gegen den Streik ausgesprochen hatte, wurde von der Menge angegriffen, und entging mit schwerer Mühe einem sichern Tode. Auf die Gendarmen wurden Revolver-schüsse abgefeuert. Sie mußten sich angesichts der Ueberzahl der Demonstranten zurückziehen.

Die Vertagung der Duma-Eröffnung.

Berlin, 25. November. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Vertagung der Wahlen für die Duma die Annahme plausibel machen läßt, daß die Regierung die Absicht hat, auch die Eröffnung der Duma zu verschieben.

Handel und Verkehr.

Banque commerciale roumaine. Dem vom Wiener Bankverein in Gemeinschaft der Banque de l'Union Parisienne gebildeten Consortium, welches die neue Banque Commerciale Roumaine in Bukarest errichtet, sind die Anglo-Oesterreichische Bank, die Bankfirma G. Economos et Figlio in Triest, sowie die Bukarester Bankhäuser S. Halfon et Fils und N. Chrissoveloni als Mitglieder beigetreten.

Das Gesetz über die Consolidierung der Petroleum-Terrains soll bekanntlich abgeändert werden. Der Domänenminister wird im Laufe dieser Parlamentssession die diesbezügliche Gesetzentwurf vorlegen.

Die „Aurora“ Akt-Ges. hat auf der Jubiläumsausstellung die höchste Auszeichnung, das Ehrendiplom mit der goldenen Medaille, erhalten.

Ein Verein der „reinen“ Petroleumraffinerien wurde in Oesterreich gegründet. Das Kapital wird drei Millionen Kronen betragen. Der Zweck besteht nicht so sehr im Ankauf von Rohölserrains als in der Erwerbung und Einlagerung von Rohöl. Die betreffenden Raffinerien haben sich nämlich durch den Kartellvertrag verpflichtet, bis zum Erlöschen des Kartells, das ist bis zum 1. April 1907, ihr Rohöl nur von der Petrolea“ und nicht von Outsiders zu beziehen. Dadurch könnten sie nun bei einer Nichtverlängerung des Kartells gegenüber den Produzentenraffinerien in eine sehr schwache Position geraten. Um dem vorzubeugen und am 1. April 1907 nicht ohne Rohöl dazustehen, haben sie nun die Gesellschaft gegründet, für welche keine hindernde Verpflichtung besteht und von der sie das eingelagerte Rohöl eventuell nach dem 1. April des nächsten Jahres erwerben werden.

Postschiffahrten im Dezember der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft. Die I. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft wird im Monate Dezember ihre Postschiffahrten nach dem bisherigen Fahrplan, also dreimal wöchentlich, jedoch nur zwischen Severin und Galatz aufrechterhalten. Das Dienstag den 27. d. M. von Galatz bergfahrende Postschiff „Sofie“ ist das letzte heurige Postschiff, das bis nach Orsova verkehrt, und wird dasselbe sonach Samstag den 1. Dezember seine letzte heurige Talfahrt von Orsova antreten. Das Donnerstag den 29. d. M. von Galatz bergfahrende Postschiff „Ferdinand-Max“ ist das erste Postschiff, das nur nach Severin verkehrt, und wird dasselbe am 3. Dezember das erste Postschiff sein, das von Severin aus seine Talreise nach Galatz antreten wird. Der Güterverkehr sowie der Schleppladungsverkehr bleibt bis auf weiteres offen.

Insolvenzen und Fallimente. Fallit wurden erklärt: Domnica D. Botez, Adjud. — Peisah Bercovici, Manufakturwarenhändler, Jassy. — Joan Jliescu, Ropi-de-Vede.

(Fortsetzung 5. Seite.)

Literatur.

Zum 20-jährigen Jubiläum des Wiener Volksbildungsvereins ist die soeben erschienene Nummer 34 des „Wissen für Alle“ als Festnummer ausgestattet. Dieselbe enthält an erster Stelle das Gedicht „Volksbildung“ von Ella Gruschka; diesen folgen die Artikel: „Der Wiener Volksbildungsverein“ von Wilhelm Böckner, „Der erste internationale Volksbildungskongress in Mailand“ von Dr. Ludo M. Hartmann, „Volksbibliotheken der deutschen Dörfer“ von Dr. Ernst Schulze, „Junge Nöwen“ von Professor Dr. Robert v. Professore Dr. Robert v. Lendenfeld (mit Illustrationen), „Kleinstadt-Kunstgeschichte“ von Oskar Schwindrazheim, sowie Notizen aus Wissenschaft und Technik, Allgemeines Bildungsweesen und eine Bucherschau. „Das Wissen für Alle“ kostet vierteljährlich Kr. 3.—, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsvertriebsstellen, sowie Tabaktrafiken und der Administration, Wien, II., Linke Bahngasse 9, für Deutschland vierteljährlich Mk. 3.—, durch F. C. Fischer, Leipzig Probenummern gratis.

Die Kur.

Eine Episode aus dem Beamtenleben.
Von Viktor Katosi.

Seit meiner Studienzeit bin ich Staatsbeamter, glücklicherweise nicht einer von der schlimmsten Sorte. Die Stelle im Ministerium ist mir in den Schoß gefallen, weil mein Vater über zweihundert Stimmen gerade in dem Bezirk verfügte, welcher so liebenswürdig war, dem Minister ein Mandat zu übertragen. Doch mein Avancement ging sehr langsam vonstatten. Wir waren viele, die für eine Beförderung vorgemerkt waren, aber es waren leider einige darunter, deren Väter über dreihundert Stimmen ganze Bezirke, ja sogar ganze Komitate verfügen konnten. Nichtsdestoweniger war ich nicht unzufrieden. Ich konnte von meinem Gehalt recht anständig leben weil mein Smoking und Frack immer in Ordnung und ich somit bei den Jours immer meinen Mann stellen konnte. Im Winter kostete mich das Abendessen keinen roten Heller. Rogatscherln, Sandwiches, Bismarck-Brot war meine tägliche Kost. In Gesellschaft mehrerer Schalen Tee. Die im Ministerium angestellte Jugend hielt zusammen und hielt zu Beginn der Saison eine Sitzung ab, in der gewöhnlich die Rollen verteilt wurden. Die wohlhabenderen jungen Leute nahmen auch an den bescheidensten Jours teil. Uns wurden jene Familien überlassen, die Schinken und kaltes Roastbeef aufstiften. Dieses angenehme Leben nahm jedoch durch meine Erkrankung eine traurige Wendung. Sonderbar! Ich war ja schon sehr oft in meinem Leben nervös gewesen. Auch Magenbeschwerden hatte ich schon gehabt, namentlich wenn ich auf nüchternen Magen fünfundsanzig bis dreißig Sandwiches verzehrt hatte. Aber sonst war ich gesund wie ein Fisch im Wasser. Plötzlich wurde ich krank; es war keine Nervosität, ich hatte auch keine Magenbeschwerden, und doch sagte der Arzt, ich hätte ein nervöses Magenleiden. Ich tat, was ich als kleiner Beamter mich niemals getraut hätte zu versuchen: ich verlangte einen Urlaub. Meine Kollegen lachten mich aus. „Probier's nur, es kann dir nicht nützen und nicht schaden,“ sagen sie mir. Daß ich wegen eines nervösen Magenleidens Urlaub bekomme,

war ganz und gar ausgeschlossen. Man wußte ja, daß das Ganze nur auf Einbildung beruht. Doch ich ließ mich nicht abschrecken und reichte mein Gesuch ein. Am nächsten Tage stürzte der Diener mit der Botschaft zu mir herein, der Minister wünsche mich zu sprechen. Dieses Glück hatte ich noch niemals, und so läßt es sich denken, daß ich über Hals und Kopf zum Minister eilte. Es war Audienzstunde und es warteten viele Leute im Wartezimmer. Nichtsdestoweniger wurde mir sofort Einlaß gewährt. Der Minister erhob die Hand, in welche meine Zukunft gelegt war, und drückte meine Rechte. „Sie verlangen Urlaub?“ fragte er mich teilnahmsvoll musternd. „Ich bin so frei . . .“ „Und wirklich haben sie ein nervöses Magenleiden?“ „Ja, Excellenz!“ „Wie sind Sie dazu gekommen?“ „Ich habe keine Ahnung.“ „Und was sind die Symptome?“ „Exzellenz zweifeln vielleicht . . .“ „Ach nein, ich interessiere mich nicht dafür.“ „Ich kann nicht essen.“ „Auch ich nicht.“ „Ich kann nicht schlafen.“ „Auch ich nicht.“ „Ich kann nicht arbeiten.“ „Auch ich nicht.“ „Infolgedessen bin ich sehr nervös und habe weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe.“ Der Minister erhob sich, ging einigemal auf und ab und sagte dann: „Ja, das ist ein nervöses Magenleiden. Daran leide auch ich.“ „Wie, Excellenz?“ Der Minister nickte traurig mit dem Kopfe. „So ist es, junger Freund. Als Minister habe ich mir dieses Leiden zugezogen. Es ist sicher, daß ich ein ganz anderes Leben führe, als Sie, und doch habe ich es bekommen. Machen Sie sich, junger Freund, keine besonderen Hoffnungen. Sie werden niemals gesund werden . . .“ „Wie, ich bekomme also keinen Urlaub?“ „Aber ja, ich wollte sie nur darauf aufmerksam machen, daß alles vergebens ist. Sie werden Ihr Leben lang dieses schwere Joch schleppen . . .“ „Ich möchte aber doch einen Versuch machen . . .“ „Das können Sie tun . . .“ Und während die Leute draußen ungeduldig warteten, war der Minister so liebenswürdig, alle Symptome seines Leidens aufzuzählen. Ich frohlockte. Das nervöse Magenleiden war der Faden, der mich an den Exzellenzherren knüpfte. Wir sprachen davon, wie von einem gemeinschaftlichen Freund . . . Der gute Gott tut doch nichts umsonst, und in seiner Hand entspringt auch den Unglück unendlicher Segen. Ganz stolz begab ich mich in mein Zimmer: ich hatte ja etwas, was im ganzen Ministerium nicht war; es war ja nicht eiler Rang, auch nicht ein vergänglicher irdischer Schatz (wie ein hohes Gehalt), nicht Popularität oder allgemeine Wertschätzung sondern ein nervöses Magenleiden. Am nächsten Tage ließ mich der Minister wieder rufen und erkundigte sich, wie ich diese Nacht zugebracht habe. Als ich ohne viel Federlesens zu machen, dankend gestand, daß ich die Nacht elend verbracht habe, spiegelte sich auf seinem Gesichte eine schwache Schadenfreude. Er dankte nicht, aber auch er hatte die Nacht elend zugebracht. „Schauen Sie, Baschka, ich gebe Ihnen mehr als

Urlaub. Ich gebe Ihnen ein Empfehlungsschreiben an meinen Arzt.“ „Zu demselben, der den Exzellenzherren nicht kurieren konnte?“ „Zu demselben. Er behandelt jetzt nach einem neuen Heilverfahren.“ „Exzellenz haben schon einen Versuch gemacht?“ „Nein, lieber Baschka . . . Es ist noch von niemandem erprobt worden . . . Sie werden der erste Patient sein . . . Sie werden auf dem Felde der Wissenschaft eine leuchtende Fackel sein . . . Sie werden auch noch in späteren Jahrhunderten zitiert werden . . .“ Vom Glück ganz vernichtet, stand ich da, und ich erholte mich erst, als der Minister fortsetzte: „An der Kasse begeben Sie mit dieser Anweisung zweihundert Kronen. Sie verdienen diese außergewöhnliche Unterstützung. Sie hatten noch niemals Urlaub . . .“ Ueberglücklich taumelte ich hinaus. Am nächsten Tage meldete ich mich beim Arzt. Am dritten Tage hatte die Kur begonnen. Das Heilverfahren war nicht sehr anständig. Um sechs Uhr wurde ich aus dem Bette gerüttelt und in kalte Decken gehüllt. So mußte ich zwei Stunden lang liegen. Kaum war ich in Schweiß geraten, wurde ich mit Eiswasser begossen, und so wurden meine Glieder wieder starr. Dann wurde ich wieder mit trockenen Tüchern gerieben, bis mir das Blut herausspritzte, dann wurde eine Magenmassage vorgenommen. Zwei zu diesem Zwecke abgerichteten Ringlämpfer bearbeiteten mich so sehr, daß ich mich zwei Tage lang nicht rühren konnte. Die Exzellenz besuchte mich oft; wir gingen täglich zusammen spazieren und er erkundigte sich sehr eingehend über die Wirkung der Kur. Die Wirkung war brilliant. Nach Verlauf eines Monats schlief ich wie ein Murmeltier, als wie ein Holzhacker. Mein Glück wurde auch dadurch noch gesteigert, daß ich indessen ein Liebling des Ministers geworden war. Das nervöse Magenleiden hatte den Grundstein zu meiner Karriere gelegt. Nach beendeten Urlaub kehrte ich wie ein siegreicher Heerführer, mit heiler Haut, als Freund des Ministers ins Amt zurück. Der Minister stürzte sich mit geschlossenen Augen in den Strudel der neuen Kur und machte alle Qualen durch, die ich ertragen mußte. Allein er war nicht so glücklich wie ich. Und er ist von seinem Leiden nicht befreit worden! Mürrischer als zuvor kehrte er ins Amt zurück. Von meiner Existenz hat er niemals mehr Notiz genommen. Der einzige Faden, das nervöse Magenleiden, war entzwei gerissen. Traurig, aber gesund senkte ich den Kopf über den Schreibtisch. Wäre ich nicht kurier worden, so könnte ich schon Ministerialrat sein.

Benewskaja.

Eine russische Märtyrerin.

Die Teilnahme des russischen Weibes an der russischen Revolution ist nicht erst eine seit gestern oder vorgestern datierte Tatsache. Namen, wie Wera Saffulitsch, Perowskaja, Wera Figner, Alimova, Bebeewa und andere, welche an der revolutionären Bewegung unter Alexander II. teilgenommen, sind auch außerhalb Rußlands allgemein bekannt. Die gegenwärtige revolutionäre Bewegung in Rußland hat jedoch eine merkwürdige Erscheinung zu Tage gefördert: die Teilnahme von Mädchen aus hocharistokratischen es würde dir doch nichts nützen. Sie würde fühlen, daß sie deine Liebe nicht mehr hat, und sie würde daran zu Grunde gehen. Du aber — du müßtest dabei stehen und es erleben!“ Fried stand regungslos und sah die Frau an, die in diesem beschwörenden, stehenden Ton zu ihm sprach; und er kam sich dieser Frau gegenüber entsetzlich erbärmlich vor. Plötzlich lachte er. „Es ist sonderbar — eine schwärmt von der andern, eine nimmt die andere in Schutz. Mein Streit mit Wera kam zum Ausbruch, weil sie von dir schwärmte. Nun willst du das Unheil bannen, indem du von ihr schwärmt. — Und keine von euch denkt daran, daß dies am gefährlichsten ist. Es schürt die Liebe und es schürt die Abneigung.“ „Führe doch nicht solche Reden!“ bat sie herzlich. „Ich kann sonst wirklich nicht länger mit dir sein.“ „Verzeih, wenn ich Unsinns rede; das Leben mit seinen Ungeheimheiten hat mir den Kopf verdreht. Warum schuf es die einzige Frau, die mir not tat und die ich brauchen konnte, die einzige, die mich versteht, und auf die ich höre, weil sie besser und klüger ist als ich und zu der ich ein unbegrenztes Vertrauen habe; warum, sage ich, schuf es diese Frau — für einen andern!“ „Ich glaube, eine solche Frau würde dich ja gar nicht genommen haben“, sagte sie ein wenig zaghaft im Bewußtsein der Härte ihrer Worte, und doch überzeugt davon, daß es gut sei, sie zu sprechen. „Ich glaube auch, daß du das nicht zu bedauern brauchst. Ja so einem geistig abhängigen Verhältnis sollte man zu jeder andern eher stehen, als zu der eignen Frau. In der Ehe muß der Mann der stärkere und der leitende sein, wenn es befriedigend und harmonisch darin zugehen soll.“ Fried sagte nichts mehr. Er war bedrückt, beschämt und fühlte sich unglücklich und zerrissen. Hätte er jenes unheimliche Geständnis nicht entschlipfen lassen, so könnte er sich jetzt vertraulich und eingehend mit Felicia besprechen; er wußte, daß er sie bereit dazu gefunden haben würde, trotz ihrer anfänglichen Entrüstung. (Fortsetzung folgt.)

Verstörtes Glück

Roman von
Franz Rosen.

65

„Du bist jetzt aufgeregter“, sagte sie mit erstaunlicher Ruhe. „Du bildest dir Dinge ein, die in Wirklichkeit nicht bestehen.“ „Du irrst“, unterbrach er verlegt. „Ich bilde mir gar nichts ein. Und weil meine Liebe von vornherein eine hoffnungslose ist, darum will ich Wera trotz alledem heiraten, weil ich auf diese Weise am schnellsten damit aufzuräumen hoffe.“ Sie war so verblüfft über diese weitere Erklärung, daß sie ihn zunächst nur sprachlos ansah. „Wenn das wahr ist“, sagte sie endlich tief atmend, „und wenn du das tust, so habe ich keine Spur von Achtung mehr vor dir. Das wäre so erbärmlich grausam, falsch und feige behandelt, wie ich es dir niemals zugestanden hätte. Wenn du solche Absichten hast — an der Ausführung werde ich dich ja nicht hindern können, wenn es nicht andre tun —, so sind wir fertig miteinander.“ „Was rätst du mir dann zu tun?“ Sie überhörte den Hohn in seiner Stimme und rief, während ihre Wangen sich purpurrot färbten: „Was du tun sollst? — Du sollst deine Willenskraft brauchen und endlich ein Mann sein! Und wenn das, was du mir soeben mitgeteilt hast, auch nur im geringsten wahr und nicht eine Ausgeburt deiner gereizten Phantasie ist, so kann ich dir nur nochmals dringend raten: nimm deinen Ring und deine Freiheit von Wera zurück! Tu' keine Sünde an ihrer reinen, vertrauenden Seele!“ Er blickte stumm grübelnd vor sich hin, und Felicia fuhr lebhafter fort: „Es ist doch empörend selbstsüchtig, ein Mädchen zu heiraten, nur um sich vor irgend etwas retten zu lassen. Empörend selbstsüchtig und unselbstständig.“ Er suchte zusammen. „Jetzt hast du mir genug Grobheiten gesagt“, sprach er energischer, als sie es vielleicht noch je von ihm gehört

hatte. „Es gibt auch für dich eine Grenze darin. Du magst über mich denken, wie du willst — ich bin ein Mann und einen Mann behandelt man nicht wie einen Schuljungen. Du hast mir oft genug gesagt, du könntest mir nur raten — handeln müßte ich. Nun wohl, ich werde handeln, allein handeln. Du brauchst dich nicht darum zu kümmern, ob unsere Verlobung aufgelöst werden wird oder nicht; du sollst keine Verantwortung tragen für das, was daraus entsteht. Es ist sehr begreiflich, daß du glaubst, Wera schützen zu müssen. Aber vorläufig gehört sie noch mir — ja, sie gehört mir noch! erwiderte er, als er einen mitleidigen Zweifel in ihrem Antlitz zu gewahren glaubte, „und niemand, auch du nicht, wird mich hindern, zu ihr zu gehen.“ Sie war betroffen von dieser ganz neuen Sprache und zugleich beglückt darüber. Sie wünschte ja nichts so sehr, als ihn fest und männlich zu sehen. Hatten diese Stunden ihn dazu gemacht? Aber — sein Wille ging einen Weg, den sie ihm nicht freigeben durfte. „Geh' mein Hausrecht!“ rief sie drohend, als er sich zur Tür wendete. „Wenn du hinausgehst, so werde ich Hans rufen.“ Er mochte es nicht zum Äußersten treiben und blieb stehen. Wera entging ihm ja nicht. Er hatte sich nicht geirrt in Felicia. Sie war wirklich großherzig genug, ignorieren zu können, was sie hätte hindern müssen, ihr aus seinen Verirrungen herauszuhelfen. „Lieber Fried“, sagte sie, alle sonstigen Bedenken vergebend, „wir wollen uns nicht unnötig erhitzen. Ich bin nicht eigensinnig. Ich sehe ein, daß es keinen großen Zweck hat, deinen Willen zu ändern. Denn wenn ich jetzt nicht zulasse, daß du Wera sprichst, so wird es wenige Stunden später vielleicht trotzdem geschehen. Ich kann dich nur bitten, Fried — und ich bitte dich von ganzem Herzen, mit dem Recht meiner aufrichtigen Freundschaft, die ich dir doch wirklich jederzeit bewiesen habe: was du auch beabsichtigen mögest, denke nicht nur an dich. Denke auch an die Kleine! Tu ihr kein Leid! Sie ist so ganz voller wehrloser Liebe gegen dich, daß sie dir in keiner Weise widerstehen können. Nütze das nicht aus! Glaube mir, sie ist zu gut und zu schade, um verbraucht und geopfert zu werden, und

Familien an terroristischen Attentaten. Fräulein Zmailowitsch, welches eine Bombe gegen den Minsker Gouverneur Karlow geschleudert, war die Tochter eines hohen russischen Generals, welcher einigen Mitgliedern der Zarenfamilie nahestand.

Doch weit Größeres bietet die Person des Fräuleins Benewskaja, der Leiterin des Bombenattentates gegen den ehemaligen Generalgouverneur von Moskau, Admiral Dubassow, welche dieser Tage vom Moskauer Gerichtshofe zu langjähriger schwerer Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt wurde.

Fräulein Benewskaja ist die Tochter des Generalmajors Benewskij, welcher am Zarenhofe und in der Petersburger Gesellschaft eine hervorragende Rolle spielt. Fräulein Benewskaja, welche zu den Schönheiten in Petersburg zählt, ist auch an Bildung, Begabung und Geist hervorragend. Dennoch wurde Benewskaja Mitglied der Terroristenpartei und beludete als solches beispiellosen Mut und selbstverleugnung. Sie kam in Begleitung des Technikers Sublowskij Anfang März nach Moskau, um ein Bombenattentat gegen Admiral Dubassow zu organisieren. Sie errichtete in der Ordynskajastraße ein Laboratorium, wo die zur Verübung des Attentates notwendigen Bomben angefertigt wurden. Ein Unglück wollte, daß eine Bombe im Laboratorium aus Unvorsichtigkeit explodirte, wobei der Benewskaja zwei Finger abgerissen wurden. Mit bewunderungswürdigem Stoizismus ertrug sie das Mißgeschick und begab sich in ein Hospital, um sich einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen. Hier wurde Benewskaja nach dem im April auf Dubassow verübten Attentat festgenommen und in Untersuchung gezogen. Sie verweigerte jede Auskunft über ihre Person, so daß es der Polizei viel Mühe kostete, ihre Identität festzustellen.

Bei der vor wenigen Tagen gegen sie durchgeführten Gerichtsverhandlung entzückte Benewskaja alle durch ihre würdevolle Haltung, unerschütterliche Ruhe und geistreiche Rede über Zweck und Ziel der terroristischen Attentate. Hächelnd und mit jener imponierenden Vornehmheit, welche nur heroischen Naturen eigen ist, entwickelte sie ihre Ansichten über die Uebel des zarischen Regimes und über die schwere Lage des Volkes, um am Schlusse ihre Haltung diesem Regime gegenüber als ein Gebot bloßer Ehrlichkeit zu bezeichnen. Das Gericht verurteilte Benewskaja zu langjähriger Zwangsarbeit.

werbe. Er aber nahm den Ring, der den Prinzen Joshi Nito überwunden hatte, bei der Hand und sagte zu ihm: „Du bist ein tapferer Kämpfer, erhalte dich so stark und so geübt. Mein Sohn wird eines Tages Leute nötig haben, die so kräftig sind wie Du.“

Ein Prozeß der schönen Otero. Man schreibt der „Breslauer Morgenzeitung“ aus Paris: Mit dem sonderbaren Ausrufe: „Seit vierzehn Jahren, während deren ich die Ehre habe, Frau Otero zu vertreten, habe ich alle ihre Prozesse gewonnen und deren waren nicht wenige“, eröffnete Advokat Clunet die Debatte über den neuesten Prozeß seiner seit vierzehn Jahren juristisch so erfolgreichen Klientin. Es handelte sich um Folgendes: Für das vergangene Frühjahr hatte die holde Varietékünstlerin eine Tournee von 70 Vorstellungen nach Petersburg und Kopenhagen abgeschlossen. Sie sollte 1100 Francs pro Abend erhalten, dafür aber auf ihre Kosten einen Tänzer und einen Mimiker mitbringen. Madame engagierte zu diesem Zwecke ihren alten Tanzlehrer Aragon und den Mimiker Jacquinet mit zusammen 100 Francs Gage pro Vorstellung. Dann aber wurde aus der eintäglichen Reise nichts. Die Otero hatte keine Lust, zwischen Bomben und Barricaden in Petersburg zu tanzen und das Kopenhagener Varietee, in dem sie aufzutreten sollte, erhielt einen anderen Direktor, der von dem kostspieligen Kontrakt seines Vorgängers mit der „Schönsten der Schönen“ nichts wissen wollte. Die beiden präsumptiven Begleiter aber verlangten trotzdem ihre 5000 Francs, die ihnen im Falle der Nichtausführung der Reise kontraktlich zugesichert waren. „Warum die reiche Otero ihrem alten Lehrer Aragon, der sie doch erst zu dem gemacht hat, was sie ist, sein Geld nicht zahlen will, ist doch ganz unverständlich“, ruft pathetisch Herr Lagasse, Advokat der Kläger. „Erstens ist Frau Otero nicht reich, sondern hat Schulden, viel Schulden sogar, und zweitens hat nicht Herr Aragon meine Klientin zur Künstlerin gemacht, sondern eine ungewöhnlich gütige Natur“, repliziert noch pathetischer der galante Herr Clunet und macht darauf den Einwand der foras majeure in beiden Fällen. Das Gericht erkannte diese foras majeure für Petersburg, aber nicht für Kopenhagen an und verurteilte Frau Otero zur Zahlung der Hälfte des eingeklagten Betrags.

Der Himmel und das Mädchen. Ein englisches Mägdlein im zarten Alter von fünf Jahren, daß der Schule heilige Räume noch nicht betreten, sondern noch unschuldig im Kinderzimmer dahinlebte, war eines Tages überaus unartig. Die arme Mutter wußte sich schließlich gar keinen Rat mehr mit ihrem vielversprechenden Töchterchen und meinte schließlich: „Wart, wenn Du weiter so unartig bist, dann kannst Du nicht in den Himmel kommen, denn der ist nur für artige und gehorsame Kinder.“ Das böse Teufelchen stuzte ein Weilchen und sagte dann: „Schon gut, Mummi, ich bin nun schon in zwei Theatern gewesen und auf einem Kinderball und im Zirkus auch. Ich kann nicht erwarten, überall hinzukommen.“

Eine Frau als Ballonführerin. Madame Surcouf in Paris hat vom Direktionskomitee des Pariser Aeroklub das Führerpatent erhalten. Sie ist die erste Dame, welcher eine solche Auszeichnung zuteil wird. Madame Surcouf hat einen Luftballon von Saint Cloud nach Neuilly über zwölf Stunden allein geführt. Ihre Begleiterin war gleichfalls eine Dame, Fräulein Gache.

Die erste Frau, die Afrika durchquert hat. Aus Brüssel wird berichtet: Die erste weiße Frau, die den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, Afrika durchquert zu haben, Mme. Cabra, die Gattin des Obersten Cabra von der belgischen Armee, ist soeben wieder in Belgien eingetroffen. Mme. Cabra verließ ihre Heimat zusammen mit ihrem Gatten im April 1905, fuhr von Neapel nach Darressalam und ging von da nach Zanzibar, Mombasa und Entebbe, der Hauptstadt von Uganda. Von da aus reiste sie mit ihrem Gatten bis zum Albertsee und nach Mahagi im Kongostaat, überschritt die Ruwenzorikette und wandte sich dann den Kongofluß abwärts nach der Küste. Mme. Cabra erklärt, daß sie keine nennenswerten Gefahren und Entbehrungen habe überleben müssen, aber einige Erlebnisse hätten sie sehr belustigt, besonders das Erstaunen der Eingeborenen beim Anblick der ersten weißen Frau, die sie sahen. Ein Führer, der sie auf einer Strecke ihrer Reise begleitete, erklärte sogar, er hätte bisher nicht daran geglaubt, daß es weiße Frauen gäbe, und als man ihn nun fragte, wie er sich denn da die Fortpflanzung der weißen Rasse vorgestellt hätte, sagte er, daran hätte er überhaupt nicht gedacht.

Humoristisches.

Plausibler Grund. „Diesmal ist die Kauferei doch gottlob, nicht gar so blutig verlaufen!“ Wirt: „Ja wissen S', Schwürden, d' Leut' hab'n zu dem neuen Vader kein rechtes Vertrauen!“

Vorsichtig. Mutter (zu ihrer Tochter, als der Besuch des Bräutigams angemeldet wird): „Räthe, nimm die Pantoffel da rasch weg!“

Ausgeglichen. Präsident: „Also Sie haben den Kläger geschlagen, weil Sie glaubten, er habe Sie geschäftlich überborteilt?“ Angeklagter: „Gewiß, Herr Präsident; erst hat er mich, dann hab' ich ihn über's Ohr gehauen!“

Entschuldigung. Fräulein (zur Freundin): „Schämst du dich denn nicht ein bißel, du hast doch diesen Monat schon den zweiten Verehrer?“ Freundin: „Ich bitt' dich, es merk't's ja fast niemand, so ähnlich sieht er dem ersten!“

Höchste Pferde-Erziehung. Erster Reiter: „Warum haben Sie denn in den Schwanz Ihres Pferdes einen Knoten gemacht?“ Zweiter Reiter (Professor): „Damit es nicht vergißt, daß es um 11 Uhr nach Hause zu traben hat.“

Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.
„STELLA“
Erste Seifenfabrik mit Dampftrieb Bukarest
empfehlen ihre völlig geruchlosen sehr fetthaltigen
Wäscheseifen,
alle Sorten, **Toiletteseifen** von den billigsten bis zu den feinsten, als **Cocoseifen, Glycerinseifen,** feinste
pillirte Seifen und alle Sorten **medizinische Seifen, Eau de Cologne, Extraits** etc.
Stearinkerzen
weiß und färbig von vorzüglicher Qualität.
Unsere Fabrikate sind außer bei **Perren D. & S. Müller, Calea Victoriei No. 55** auch in allen größeren Colonialwarengeschäften, Droguerien und Manufakturwarengeschäften erhältlich.
Ehrendiplom u. goldene Medaille Bukarest 1903.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 26. November 1906.
Bankhaus Marmorosch Blank et Comp. Akt.-Ges.
Von zuständiger Seite werden wir ersucht, das seit einiger Zeit in hiesigen Finanzkreisen zirkulierende Gerücht von der Erhöhung des Aktienkapitals dieser Bank als jeder Grundlage entbehrend, aufs entschiedenste zu dementieren.

Ein Kredit von 30 Millionen für öffentliche Arbeiten und Anschaffungen. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten wird in der am 28. November beginnenden Parlaments-Session einen aus dem Ueberschusse der Budgetgebarung 1905—1906 zu entnehmenden Kredit von 30 Millionen Lei verlangen, der wie folgt verteilt werden wird:

- 1 Million Lei für den Bau von zwei neuen Warenschiffen zu 7000 t Tragkraft für den Warenverkehr zwischen unseren Häfen und den Häfen der Nordsee;
- 1 Million Lei für den Bau mehrerer Donau-Schlepper, deren Notwendigkeit speziell in diesem Jahre fühlbar wurde;
- 7 Millionen Lei für den Ausbau des Hafens Constantza;
- 2 Millionen Lei für den Bau von Brücken und die Verbesserung der Strassen und Wege.

Der Rest bis zu 30 Millionen Lei wird für Verbesserungen im Dienste der Eisenbahnen verwendet werden, worunter: Vermehrung des Fahrmaterials; Verdoppelung der Linie Ploesti-Câmpina, welche in ihrer jetzigen Beschaffenheit für die stets wachsenden Bedürfnisse der Petroleum-Industrie nicht mehr ausreicht; Bau mehrerer Bahnhofgeleise; Ergänzung einiger für den Verkehr nicht ausreichenden Bahnhöfe; Bau des Ober-Bahnhofes usw.

Am russischen Naphthamarkt herrscht jetzt recht feste Tendenz. Die Bakuer Börse vom 19. d. M. brachte eine Preissteigerung für leichte Naphtha von 22 auf 22½ bis 23 Kopeken pro Pud per Kesse. Schwere balachanische Naphtha ging zu 22½, Kop um Die Oktober-Ausbeute der Halbinsel Apsheron wird auf 43 Millionen Pud geschätzt. Da der Markt über keine nennenswerten Vorräte verfügt, hängt seine zukünftige Entwicklung ganz von dem Ergebnis der Produktionstätigkeit ab.

Gession einer Waldexploitation. Herr Wilhelm Opry hat an Miloh et Storfier alle Ausbeutungsrechte des Waldes Calinesci (Distrikt Valcea) um den Preis von 360,000 Lei zediert.

Neue Firmen. Tribunal Ilfov, Bukarest. Dr. D. Goldstern, Chemiker, Gemeinde Baneasa, Fabrik für Petroleum und deren Derivate und chem Produkte. — Nathan A. Hirsch, Manufaktur- und Kurzwaren „La Global de Aur“, Grivitei 176 bis. — Bernhardt H. Cohn, Herrenschneider „Croitoria Studentilor“, Stravopoles 4. — Vangheli Costa Papaniani, Bäckerei, Rahovei 50. — P. Matei, Bierhalle, Victoriei 126.

Südrussischer Getreidemarkt. (Original-Bericht des „Buk. Tagblatt“). Aus Odessa wird uns unterm 22. November geschrieben:

Die abgelaufene Berichtswoche brachte uns zu Anfang während einiger Tage leichten Frost, darauf jedoch wieder warme und feuchte Witterung. Die Wintersaaten entwickeln sich unter diesen Umständen gut. Auch aus der Krim und dem Dongebiet wird gemeldet, dass der Saatenstand gut und die Witterung erhaltend günstig ist.

Geschäftlich zeigte unser Markt diese Woche etwas mehr Leben; die Lage für alle Getreidearten blieb jedoch fast unverändert wie in unserem letzten Bericht angeben. Nur Gerste ist bei der Knappheit der Vorräte sehr fest und steigend. In den letzten Tagen ist Gerste um 1½ Klgr. gestiegen und für später erwartet man noch höhere Preise; für Januarlieferung würde 70 Klgr. erzieltbar sein. In Mais wird das Geschäft durch die warme Witterung gehemmt, die die Verladung neuer Ware gewagt erscheinen lässt.

Verkäufe und Preise der Woche:

1,065.000 Pud Winterweizen	78½—91½ Kop.
705.000 Pud Ulka	71—82½
53.000 Pud Ssurschik	75½—81½
213.000 Pud Roggen	69½—73½
138.000 Pud Gerste	66½—68½
8.500 Pud Mais	—58

2,182.000 Pud gegen 1,305.000 Pud in der Vorwoche.

Heute Chronik

Eine Episode aus dem Leben des Feldmarschall-Lieutenants Conrad von Hötzendorf. In Danzers „Armee-Zeitung“ erzählt ein hoher General eine Episode aus dem Leben des neuen Chefs des Generalstabs FML. Conrad v. Hötzendorf, der wir folgende Stellen entnehmen: Es war 1882 in Süddalmatien, in der Krivocie, wir hatten keine Kavallerieattaken zu gewärtigen, auch keine stürmenden Infanteriekolonnen, aber ein tüchtiger, hinterlistiger, grausamer Gegner lauerte hinter den Felsenriffen, und der Sonnenbrand und die baum- und wasserlosen Steinfelder erforderten Pflichttreue und Ausdauer. Am 20. März war meine Kolonne zur Einnahme einer Höhe bestimmt. Generalstabshauptmann v. Conrad war dieser Kolonne zugewiesen. Wir bemerkten, daß der starke Gegner, gut gedeckt, immer nach jeder Batteriesalve aufstand und uns mit Feuer überschüttete. Da beschloßen wir, diesen Umstand auszunützen. Zwei Kompagnien standen nun bereit, gleich nach Abgabe des Geschützfeuers 2 Salven zu geben, und dies hatte einen solchen Erfolg, daß es uns glückte, bald unsere Aufgabe zu erfüllen. Hauptmann v. Conrad wollte sich absolut nicht beden und meinte, dieses Gefindel treffe so nichts. Ich meinte aber, daß es schade wäre, am Ende zufällig von so einem Salunken getroffen zu werden, doch Conrad verschmähte auch fernhin die Dedung. Am 25. April hatten wir unter Führung des leider zu früh geschiedenen FML. v. Reimann (damals Oberstbrigadier) einen Paß zu nehmen. Unter ganz ungläublichen Fener passirten wir diesen Hölleweg. Nachmittags desselben Tages standen wir bei Han an der Dragaalebene. Plötzlich erschien ein Generalstabshauptmann zu Pferde und ritt allein im Galopp über die Dragaalebene in den Paß, den wir kürzlich geräumt hatten; nach einer Stunde kam er wieder in scharfem Tempo zurück. Ich hielt ihn an und rief: „Ja, Conrad, was ist denn los? Von wo kommst Du?“ Da antwortete mir Conrad v. Hötzendorf: „Ich bin absichtlich wieder den Weg allein zurückgeritten, ich wollte eben dieser Bagage zeigen, daß wir uns vor ihrer Schießerei gar nicht fürchten.“ Je stärker der Most gährt, desto besser wird der Wein.

Der Kaiser von Japan. Man feiert jetzt in Tokio den 54. Geburtstag des Kaisers von Japan, Mutsuhito, und bei dieser Gelegenheit bringt die japanische Presse eine Menge Anekdoten von dem Herrscher, die zeigen, daß sich im Volke um den Mitado bereits ein ganzer Legendenkreis gebildet hat, wie sonst nur um längst gestorbene Fürsten. Besonders erzählt man sich Wunderdinge von seiner unermüdbaren Tätigkeit. Er ist der am meisten beschäftigte Mann seines Reiches. Am Abend, wenn Alles schläft — und man geht im Lande der Erysanthemem recht früh zur Ruhe — dann verläßt der Mitado in aller Stille seinen Palast und wandert, die Hände in den Taschen, die Cigarre im Munde, durch die Straßen der Hauptstadt, um sich davon zu überzeugen, daß Alles ruhig ist und seine getreuen Untertanen den Schlaf der Gerechten schlafen. Von seiner Leutfeligkeit und Güte spricht ein anderer Zug. Er wohnte eines Tages in der Ringschule der Adeligen den Übungen im Dschu-Dschitsu bei, als ein kräftiger Bursche gerade mit dem Kronprinzen seine Kräfte maß. Der Prinz wurde nach kurzer Gegenwehr geworfen und mußte sich besiegt erklären. Man fürchtete, daß der Mitado sein Mißfallen darüber äußern

Preise verstehen sich in Kopeken per Pud frei hier. 1 Pud = 16.38 Kilogr. Rbl. 46.32 1/2 = 100 Mark.

Die Frachten waren nachstehende: London und Rotterdam 8/—, Hull, Antwerpen und Hamburg 8/6, Marseille und Genua Frs. 10.— Die Ausfuhr unseres Hafens bezifferte sich in der vorigen Woche auf 1,385.000 Pud Weizen, 800.000 Pud Gerste und 342.000 Pud Roggen.

Die diesigen Getreidevorräte betragen am 1./14. d. Mts.: 6.300.000 Pud Winterweizen, 2,730.000 Ulka, 50.000 Sandmirka, 50.000 Arnaut, 385.420 Weizen im Elevator, 2,245.420 Roggen, 837.530 Gerste, 109.430 Mais und 44.080 Hafer.

In Nikolajew betragen die Bestände am 1./14. d. Mts.: 13,000.000 Pud Weizen, 4,500.000 Pud Geste und 2,500.000 Pud Roggen.

Lizitationsergebnisse.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen. Am 16. Nov.

Puffer. Lieferung von 1000 Puffer für Nürnberger Waggons in zwei Losen. Los 1 400, Los 2 600. Offerten: C. Steinhaus et Co., Westphalen, Los 1 9400 Franks in Braila oder Galatz in 6 Monaten, Sächsische Maschinenfabrik vormals Rich. Hartmann, Chemnitz, Los 1 16.000 Franks, Los 2 24.000 Franks in Braila, Galatz oder Constantza in 10 Monaten, Valere Mabille, Mariemont, Los 1 9200 Franks, Los 2 13 800 Frks. in Constantza in 7—9 Monaten, Klett, Nürnberg, 23 Franks 60 pro Stück in Burdujeni in 5 Monaten, Ungarische Staatsbahn, Budapest, Los 1 7600 Franks, Los 2 11.400 Frs. in Verciorova in 10—14 Wochen, Brévilliers et Comp., Wien, Los 1 10.360 Fr., Los 2 15.540 Fr. in Verciorova in 12—16 Wochen.

Protestierte Wechsel.

Tribunal Ilfov, (Bukarest.)

Vom 13. — 19. November.

Atanasescu V. 200, Antonescu Anton 1000, Alexandrescu D. 60.20, 212, 100, Alexandrescu V. Marie 350, Alfandari N. Mark 69 90 Azmanoff Tudor 262.75 Abramovici E. und D. A. 1000. Amira I. C. 400, Antonescu I. und G. 1360.30 Banca Populara „Furnica“ 227, Bremer D. Elias 300, Bratianu I. C. und Mihailescu Gr. 40, Buzdugan N. 4000, Berger Herman Kr. 98.16 Lei 339, 131.55, 259.65 Blank A. und H. Solomon Mark 214.90, Barbulescu Lt. und Chitzescu D. Lt. 300, Bucurescu I. 380.65 Bosman I. N. 70, Brenner R. 30.60 Banca Pop. „Calea spre mântuire“ 4946, Bernstein R. und Isaac Israil 100, Baseanu Gh. 3639, Buga D. St. 200, Constantinescu M. 1600, Comarnicky Simion 858, Cartoian P. Camil 750, Catz Adolf 85.85, 90.30 Carip N. und Despa 1100, Cönitz M. C. 380, Cohen Jacob 300, Cohn D. und D. Ornstein 4704, Colceag Voicu 431.40 Camarik Samuel 3710, Catz und Praelnik 418, Dragomirescu Alexandru und Al. 100, Dobie Ios. 294, Druker E. A. 150, Dumitrescu N. 1865, Dumitrescu Pandeale 40, Dumitrescu G. 300, Decussara D. 500, Durma C. M. 1200.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 24. Nov.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“

Table with columns for location (e.g., Berlin, Wien), instrument type (e.g., Rumän. Rente), and price. Includes entries for various currencies and bonds.

Wien.

Table listing exchange rates for various locations like Oesterr., Ungarische, Devis London, Paris, Amsterdam, Berlin, etc.

Paris.

Table listing exchange rates for various locations like Devis London, Wien, Amsterdam, Berlin, Belgien, Italien, Schweiz, Rumänische Rente, etc.

London.

Table listing exchange rates for Wechsel de Paris, Devis Berlin, Amsterdam.

Frankfurt a. M.

Table listing exchange rates for 4pCt. Neue rum. Anleihe.

Getreide-Curse

Vom 24. Nov.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table listing grain prices for Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen, and Langbohnen (Oloagä) with prices per 100 Kgr.

Table of grain prices for New-York, Chicago, Paris, Berlin, and Bukarest, listing items like Weizen, Mais, Roggen, Hafer, and their respective prices.

Bukarester Devisenkurse.

Vom 24. Nov

Table of exchange rates for LONDON, PARIS, BERLIN, WIEN, and BELGIEN with check amounts and terms.

Wasserstand der Donau

Table showing water levels and temperatures at various stations along the Danube (Donau) and its tributaries.

Erklärung der Zeichen: - unter Null + über Null x gesunken ? unbestimmt y gestiegen e Eiswasser

Table of water levels (Stand über den Pegelstrich) for various stations like F.-Severin, Calafat, Bechet, etc., comparing measurements from Nov 23 and 24.

Vatra Luminoasa

„Regina Elisaveta“

București.

500 Lei Max J. Schapira, Ploiesti, 200 Gesellschaft „Viitorul“ aus Buzeu, 100 Hegeschi, Radoesti, 40 Z. M. Chriseveloni, Jud. Vaslui, 5 E. R. L., 15 Gabriel Edelstein, Braila, 2 C. Stehau, 2 Leopold Haufrecht, 5 Michail Löbelsohn, 2 O. H. Rolling, 3 D. Fuchs, 5 Blum, Pauker et Comp. 3.50 Das Personal von „3 Stale Albastre“ 3 Löbelsohn, S. Hermann, 2 D. Thal, 2 Ingenieur J. Rosenstein, 2 Sami Löbl, 10 Isidor Fuhn, 2 B. Schul, 5 Dr. Dragomir, Odobesti, 5 Benedict Martin, 5 B. D. Zismann, 5 N. Prager und D. Biller, 5 M. M. Jacobsohn et Comp. 10 N. Wisner und J. Elenbogen 2. A. Heatescu, 2 Rosa Manolescu, 1 B. L. Grossmann, 2 Tenenbaum, 1 Metzner, 20 Brüder Jancu, 1 M. L. Eskenas, 2 Ph. Lustgarten, 2 A. Mann, 1 Lupu Karmol, 1 Jacob Libros, 0.50 Max Steinbach, 0.50 B. V. Valeria, Ploiesti.

Lei 0.40 A. Melm, 2 Salomon Rosenfeld, 1 Isaac Bernstein, 0.75 Janen Avram, 0.50 B. Wassermann, 0.50 Eng. Cohn, 1 Philipp Knail, 1 F. Emilian, 0.50 Haracamb, 0.50 B. Moscu, 1 Ph. Finkelstein, 0.50 Goldenberg, 1 Moritz Grünberg, 2 M. Ohnebaum, 1 Caisermann, 0.50 David Abramovici, 0.50 Zessu Schwartz, 0.30 Isaac

Corner, 0.30 Bernhard Goldenberg, 1 Lieblich, 1 Erlicht, 1 A. Kummel, 1 A. Farchy, 1 A. R., 1 Jean R. Blondel, 0.50 Sankoffler, 1 Victor Cahn, 1 Adolf Bein, 1 Brin, 0.50 Christau, 1 N. Negrescu, 1. Goldenberg, 0.50 Rum, 0.50 M. R., 0.50 S. Marcovici, 0.50 Klein, 0.50 Adolphe Jacobsohn, 0.50 Drummer.

Boranzzeige !!

Diese Woche findet die Eröffnung der neuen Bierhalle und Restaurant „LA CARPATI“ früher Caffee Hugo, Boulevard Academiei, statt. Wiener Küche.

Wiener Salon-Orchester unter der Leitung des Herrn G. W. Strauß. Bier aus der berühmten Fabrik Gebr. Zell. Der Tag der Eröffnung wird angegeben werden. Hochachtungsvoll Stefan Popp, Unternehmer.

Bukarester

Deutsche Pledertafel.

Begründet 1852. Rezitator Hr. G. Fritschler Montag, den 26. November 1906

Melodramatischer Abend.

1. Teil: „Das Hexenlied“ von Wildenbruch, Musik von M. Schillings. 2. Teil: „Enoch Arden“ von Tennyson, Musik von Rich. Strauss. Musikalischer Teil: Musikdirektor Herr H. KIRCHNER, PREIRE: Reservirter Platz Lei 3, Sitzplatz bei 2, für Schüler Lei 1. — Abonnementskarten haben Gültigkeit, für reservirte gegen Aufzahlung von Lei 1. Nach Beginn des Vortrages bleiben die Saalthüren geschlossen. Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch. Anfang präzis 9 Uhr abends. Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein Der Vorstand.

Dr. I. W. Steiner

Amerikanischer Zahnarzt

ist nach längerer Praxis in New-York in die Hauptstadt zurückgekehrt und hat seine Consultationen in seinem zahnärztlichen Kabinet Strada Clementei No. 9 (Piața Palatului Regal.) von 9—12 und von 2—5 wieder begonnen.

Als Lehrling

wird ein deutscher Bursche, welcher deutsche Schulen besucht hat und die Schriftseherei erlernen will, in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ gegen Anfangsgehalt, aufgenommen.

Sigmund Prager

Bukarest, Calea Victoriei 9

Gegründet im Jahre 1854. Filialen: Craiova, Braila, Jassy. Hoflieferant S. M. des Königs von Rumänien. In allen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen „Hors Concours“ Mitglied der Jury in der „Rumänischen Nationalausstellung.“

Grösstes Rauchwarenhaus im Lande.

Grösste Auswahl sowohl in den feinsten Pelzartikeln wie: Kragen, Boas, Muffen aus russischem und amerikanischem Zobel, Edel und Steinmarder, Silberfuchs, Blaufuchs, echten Chinchillas und Chinchillon, Hermelin, etc. als auch in billigen wie Murmel, Hasen, Kaninchen etc. Grosses Lager in Pelzjaquettes letzter Neuheit. Herrenpelze, Jagdanzüge, Automobilmäntel fertig und auf Bestellung. Letzte Neuheiten in HERRENMODEARTIKELN. HÜTE neuester Form in allen Qualitäten. Verkauf im Detail mit Engrospreisen.

Bauer & Wolff

Antwerpen Import von La Plata-Produkten sind regelmäßige Käufer von Fellen, Haaren und anderen tierischen Erzeugnissen.

Bis

20 Fres.

tägl. Verdienst bietet sich Personen von gutem Ruf durch Tätigkeit für größeres Unternehmen. Off. u. Z. 214 an Annoncen-Bureau „Union“ Stuttgart.

Die Erste Wechselstube, Zar Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Bukarester Börse.

Bucarest, 26. November 1906.

Effekten-Curse:			
	Kauf	Verkauf	
amortizable Rente von 1903	103.50	104.—	
interne	91.75	92.25	
externe	92.25	92.75	
amort. Rente 1905	91.25	91.75	
Comunal-Distrikts-Oblig.	102.—	102.50	
Communal-Anleihe 1903	95.50	96.—	
1906	88.—	88.50	
Fonc. rural-Briefe	87.25	87.75	
Urban-Briefe, Buda	102.25	102.50	
Jassy	92.25	92.75	
	99.75	100.25	
	96.50	97.—	

Actien-Curse:			
	Kauf	Verkauf	
Banque National 3240	3260	Soc. Dacia-Rom.	885 895
Agricol 615	620	Nationala	1300 1320
de Scout 170	180	Soc. Patria	240 265
Com. Mr. Blant et Co. 1050	1060	Tramway Unite, Bu.	75 80

Münzen und Banknoten-Curse:			
	Kauf	Verkauf	
Rapol. d'or 20.90.—	20.30.—	Russ. Rubel	2.64.— 2.67.—
Krone	1.05.—	1.06.—	100.75 101.25
Deutsche Mark	1.28.75	1.24.25	

Wechselstube M. FINKELS
 Bucarest, 8 — Str. Lipscaeni — 8
 Bukarester Börse.
 Bucarest, 26. November 1906.

	Geld	Baare	
Rumänische amortizable Rente 1905 conv.	90.25	90.50	
1905 A. B.	90.50	90.75	
interne	91.75	92.15	
Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Județene)	101.50	101.75	
Bukarester 1903-er Obligationen	89.50	90.—	
1906	88.75	89.—	
Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	101.40	101.65	
	92.10	92.50	
Bul. Boden-Kredits (Urbane Buda)	99.—	99.40	
Jassy Boden-Kredits (Urb. Jassy)	95.85	96.25	
Rumänische Nationalbank-Aktien	3230	3240	
Agricol-Bank-Aktien	610	614	
Bukarester Comptoir-Bank-Aktien	170	173	
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	105.—	106.—	
Deutsche Markscheine	123.50	124.25	
Frang. Francs Scheine	100.50	101.—	
Russische Rubelscheine	26.20	26.25	
	2.64	2.66	

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amort. Rente, 5pCt. und 4pCt. Ertern.

Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spitals.
 für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
 wohnt jetzt Calea Văcăresci 51
 Ecke Str. Urlicani Nr. 1.
 Spezial-ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimfrankheiten).
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abend.

Dr. Davidovicz
 von der Wiener med. Facultät
Frauen- und Kinderarzt.
 Gewesener Schüler der Prof. KAPOSI und NEUMANN für Haut- und Geschlechtsleiden,
 spezielle kosmetische Behandlung von Teint und Haar
 wohnt jetzt Calea Moșilor 146
 zwischen den Strassen Paleologu und Mantuleasa.
 Consultationen von 2-4 und von 7-8 Uhr nachm.

Heilung der Leistenbrüche
 und anderer Brüche (Magen- und Nabelbrüche)
 bei Erwachsenen und Kindern behandelbar mittels eines speziellen Verfahrens ohne Operation, ohne bettlägerig zu sein und ohne Berufshinderung durch
Dr. H. Lupus
 von der Pariser Facultät.
Geburtsbelfer
 Spezialist für Frauen- u. Kinderkrankheiten. Von 8-9 vorm. u. 2-4 nachm.
 Strada Romana 132.

Meine Kaffee-Melangen
 mittelst heisser Luft geröstet.
 sind wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.
ARIÉ, str. Carageorgevic 3.

Dr. V. Opreșcu
 Klinischer Arzt am Colța-Spitale.
 Spezialist für Haut-Geschlechts- und Haarkrankheiten.
 Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 4-7 Nachm.
 Str. Berzei 58

Dr. J. Weintraub
 Spezialist für Geschlechts- und Hautkrankheiten
 gew. Assistent des Prof. Posner in Berlin, hat nach einer längeren Praxis auf der Klinik des Prof. Gaucher, Paris und Prof. Singer, Wien, seine Consultationen von 9-11 vorm. und 1-3 nachm., wieder aufgenommen.
 Strada Academiei 45.

Bukarester Turnverein

Sonabend, den 1. Dezember u. St.
17. Damen-Abend.

Programm:
 1. Ouverture. 2. Prolog. 3. Duett. 4. Instrumental-Vortrag. 5. Turnersche Aufführungen: a) Stabreigen, b) Schleierreigen. 6. Lieder-Vorträge: a) Winterlied v. Mendelssohn, b) Romanze v. Herold, c) Ihr Vöglein die ihr eilig ziehet v. Straffer. 7. Leonorens Jopf, Schwank von Carl Grube-Templin.
 * * * Tanz * * *
 Musik- und Garderobebeitrag: Person 2, Familie bei 3.
 Anfang präzise 9 Uhr.
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein
 Das Damen-Comitee.

Gesucht
Correspondent
 für ein Fabriksbureau zu möglichst sofortigem Eintritt. Kenntniss der rumänischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, flinkes Maschinschreiben erforderlich.
 Offerte in beiden Sprachen mit Zeugnis-Copien und Prima Referenzen sind an die Admin. d. Bl. sub Chiffre „Verlässlich 123“ einzusenden.

Circus Sidoli
 in der Arena.

Samstag, 24. November 1906 präzise 9 Uhr abend
Große Vorstellung
 Variete-Theater
 Ganz neues Programm.
Große Ringkampf-Concurrenz
 für das Championat von Rumänien. — 6 Preise im Gesamtbetrage von Lei 10.000, deponirt beim Depositentamt mit Recipisse No. 34914.
Entscheidungskampf
Omer de Bouillon gegen Romanoff
 Preise der Plätze: Loge bei 20, Parquet bei 4, 1. Stal bei 2.50, 2. Stal bei 2, Galerie 1 Reu. — Karten-Vorverkauf bei der Theateragentur Jean Feder, Calea Victoriei. — Kassaöffnung 7 Uhr abend.

Absolvent der deutschen
 Realschule, sucht Nachhilfestunden bei Schülern der deutschen Realschule.
 Gesf. Offerten an die Admin. des Blattes unter „W. B.“

Buchhalter
 mit Kenntnis des Deutschen und Rumänischen per sofort gesucht.
 Offerten erbeten unter Chiffre „A. K.“, Poște restante, Bukarest.

Möbliertes Zimmer

sucht junger Mann bei deutscher Familie, möglichst mit ganzer Pension. — Zahlt bis 100 Lei monatlich. — 10-15 Minuten vom Denmal Bratianu.
 Offerten unter „Jober“ an die Admin. des Blattes.

Der Medizin und Chirurgie
Dr. L. Antonier
 von der Wiener und Berliner Fakultät.
ZAHNARZT
 Extraktionen, Plomben aller Art und künstliche Gebisse, schmerzlos.
 Behandlung der Mund- und Halskrankheiten
 wohnt jetzt Calea Victoriei 51 (Piața Teatrului.)

Dr. Birman-Bera
 Ehemaliger Assistent des Prof. Hajek (Wien)
 Spezialarzt und Operateur für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten.
 Sprechstunden von 2-5 Uhr nachm.
 Provisorisch: Strada Lipscaeni 10.

Doctor Boveanu
 Zahnarzt
 Plomben in Gold, Platin und Porzellan, Goldkronen, Stifzähne (Doggankronen), künstliche Gebisse in Kautschuk und Gold, mit und ohne Platte.
 Bukarest, 67, Calea Victoriei 67
 gegenüber dem Episcopiegarten (Athenäum).

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
 Spezial-Arzt für Geheime-Haut- u. Haarkrankheiten
 wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120
 (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
 Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

ADOLF SIEBRECHT
 Technisches Bureau
 General-Vertreter der Körting'schen Aktien-Gesellschaft, Körtingsdorf-Hannover, Paris und Wien.
 Str. Vas. Boerescu 1 (Pensionatului)
 Körting'sche Centralheizungs-Anlagen; Körting'sche Gas-, Petroleum-, Spiritus-, Benzin- und Generatorgas-Motoren.
 Körting'sche Strahlapparate, Pulsmeter, Injektoren, Elektatoren, Condensatoren u. s. w.
 Armaturen, Rohre, technische Artikel. — Fabriksanlagen aller Art.

Möbl. Zimmer
 zu vermieten, Str. Sf. Stefan 20.
 Drei Minuten von der Elektrischen oder Tramway Calarasilor.

Neuheiten
 für
Herbst und Winter
 sind in einem reichhaltigen Sortiment aparter Specialitäten feinsten Stoffe für Herren und Damen eingetroffen.
Gl. Schlesinger S-SOR
 Aelteste und renommirteste Tuchhandlung.
 Bucarest, Strada Lipscaeni 9, Bucarest.

CHOCOLAT-MENIER

Grösste Fabrik der Welt. — Täglicher Verkauf: 55.000 Klg.

Zu vermieten

grosses, sehr gut möbliertes Zimmer bei deutscher Familie. — Centrum der Stadt. — Splaiul General Maghieru 15, an der Brücke, vis-a-vis dem Lyceum Lazar (Boulevard Elisabeta).

Möbel

stets vorrätig, auch auf Bestellung
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons,
Herrenzimmer etc.
Thüren und Fenster
Eiskästen, Parquetten, Transmissionsräder. — BRENNHOLZ.
Carbolineum Avenarius Patent.
schützt Holz vor Fäulnis.

Fabrik E. Lessel

Bucarest, Calea Plevnei 193—195.
Ausstellungssaal und Verkaufslokal
Calea Victoriei 103—105 sowie auch in der Fabrik.

Verlässliches Fräulein

mit flotter Handschrift als Verkäuferin per sofort gesucht mit Anfangsgehalt im Installations- und Gasglühlichtgeschäft Rubin, Str. Smardan 53.

Die Spiegelfabrik August Zwölfer

Bukarest
Gegr. 1891 Calea Grivitei 136 Telefon 8/35
bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass nach Uebersiedlung in die neuen Fabrikräume die in der Calea Victoriei 110 unterhaltene Niederlage aufgelöst wurde.

Die Ausstellung der Fabrikserzeugnisse als:
Spiegel jeder Qualität und Grösse, Venezianer und andere, Blei- und Messingverglasungen, Glas-Malerei und Aetzerei, Spiegelglas, Solinscheiben, Ornament, Cathedral-Farbgläser etc. befindet sich von jetzt ab nur in der Fabrik, wohin sämtliche Bestellungen zu adressiren sind.

136, Calea Grivitei 136

Junger Deutscher

sucht Wohnung, circa 3 Zimmer und Nebenräume. — Offerten unter „G. 269“
Poste restante.

Assistent

auch in Positiv und Negativ sehr tüchtig gesucht.
Hofphotograph Mandu.

Grand Hotel High-Life

Calea Victoriei 65
vis-a-vis vom Athenäum und in der Nähe vom Igl. Palais.
Jugendlicher Comfort. 80 Frontzimmer. Elektrisches Licht. Warme und kalte Bäder im Hotel.
Für die Herren Senatoren und Deputierte sehr convenables Uebereinkommen.

Damen!!!

Neues, unübertroffenes Pulver
zum Waschen des Gesichtes und der Hände, Ersatz für Seife, überraschende Wirkung. Das Packet 1 Fr., reicht für 5—6 Wochen.

Schwedische Mandelcrème
erhält den Teint glatt und geschmeidig bei rauher Witterung Der Tigel Frs. 2.50.

Englische Gurkenmilch,
berühmtes Präparat zur Erhaltung eines schönen Teints.
100 gr. Fläschchen Frs. 2.

Alles garantiert unschädlich, bewährt und empfohlen von allen Damen, die einen Versuch damit gemacht.
Erhältlich bei **M-me Casimir**, Wiener Masseuse, Loco, Strada Dreptului 32. — Täglicher Provinzversandt per Nachnahme.

Restaurant

Hôtel Carol, Bukarest

Strada Lipsicani No. 2.
Rumänische, französische und speziell Wiener Küche bei moderirtesten Preisen.
Dejeuner von 2.50 und Dinners von 3 Lei aufwärts.
Monats-Abonnements nach Uebereinkommen.
Direktion: L. Sickha — F. Stiefler.

Institut Virgiliu Popescu

Bukarest, Strada Armenească 1
Studiendirektoren: H. Lolliot, I. Sucheanu und M. W. Schroff.

Complettes Lyceum und Volksschule nach staatlichem Programm mit Spezialabteilung für moderne Sprachen, mit den Herren Professoren H. Lolliot, M. W. Schroff, L. Bachelin, I. Maurer und anderen speziellen Professoren.

Erste Privathandelsschule mit mehr als 70 diplomirten Schülern und Absolventen, welche alle Stellen bei Finanzinstituten, Handelshäusern oder in öffentlichen Aemtern erhalten haben. — Das Institut hat einen höheren Cursus und ein Handels-Gymnasium, sowie eine Abteilung mit zweijährigem Cursus für praktische kommerziell-landwirtschaftliche Studien.
Prospecte und Jahrbuch der Schule auf Verlangen.
Direktor u. Eigentümer **Prof. Virgiliu Popescu**

Beagid-Licht.

Wo kein Gas, wo kein elektrisches Licht, verwende man nur BEAGID-LICHT. Beagid-Apparate eignen sich zur Beleuchtung von Wohnräumen, Geschäftslokalen, Schaufenstern, Villen, Gärten, Werkstätten, Restaurants, Cafes, sowie für alle andere Zwecke.

Beagid-Licht ist beim unterzeichneten, alleinigen Vertreter und Depositär, jederzeit kostenlos zu beschichtigen.
Prospecte gratis und franco.

JACOB MARCU

Bukarest, Strada Stavropoleos 4

Grosses Rumänisches Magazin

Dimitrie Petrescu

Calea Moşilor 1 Bukarest Sft. Anton-Platz
Gegründet im Jahre 1676.



Kgl.-rum. Hofles.

Bur bevorstehenden Winteraison beehre ich mich hiermit meine P. S. Kunden höflichst aufmerksam zu machen auf mein reich assortirtes Lager in engl. Damen-Modestoffen, Flanelle, Samme für Kleider und Blousen, Barchende, Molton, Piquet, etc. etc.

Wäschelinen, Bettfluchelinen, Shiffons Croydon, Matrazengradel, Gläsertücher, etc. etc.

Fertige Blusen, Damenhemden, Herrenwäsche, Kinderwäsche, Tischzeug, Leinendamastgarnituren, Wintertücher, Flaneldecken etc. etc.

50 Bani

per Rilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes

Die Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt, Str. Karageorgevlei 7—9 empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten jeder Art

wie:
Statuten, Jahresberichte, Register, Circulare, Fakturen Memorandums, Briefköpfe, Couverts, Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten.
Brochüren, in deutscher, französischer, rumänischer und ungarischer Sprache.
Einladungen und Programme in Schwarz- und Buntdruck Affichen u. Flugblätter.

Billige Preiss und prompte Ausführung.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effektiert.

Wir ersuchen das P. T. Publikum um geneigte Aufträge.

C. Loebb & A. Engel

Bukarest, Strada Carol I No. 25
(gegenüber dem Hause Gustav Rietz)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Lampen, Porzellan, Glaswaren und Haushaltungs-Gegenständen.

Große Auswahl in Badewannen, Closets, Schwedischer Original-Apparat „Primus“ kocht in 3 Minuten 1 Liter Wasser.

Petroleum, Rüböl, Benzin, denat. Spiritus anerkannt bestes Fabrikat.

Reparatur-Werkstätte für Lampen und sonstige Metallwaren.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

